

Deutsche Zeitung für São Paulo

Sr. Luiz Ribbe
Rua Amazonas 14 S. Paulo

Tageblatt

Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64A :: Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Sanpaulo :: Telephon 4575

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$ für das Inland; 30\$ für das Ausland. Preis der 8-gespaltenen Petitzeile 200 Rs. Grössere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft. Einzelnummer 100 Rs.

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“.

Generalvertretung in Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Siisserot, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a

Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Nr. 32 XVIII. Jahrg.

Dienstag, den 2. Februar 1915

XVIII. Jahrg., Nr. 32

Original-Telegramme

der Deutschen Zeitung

Buenos Aires, 1. Die englische Admiralität teilt mit, dass deutsche Unterseeboote die englischen Dampfer Tokumaru, Incarin, Landalanche, Admiral Gantaume und Bencruachen torpedierten und zum Sinken brachten.

Von Berlin wird gemeldet, dass das Unterseeboot U 21 diese Hunsarenstücke ausführt und dass Tokumaru und Incarin im Aermel-Kanal u. bei Havre die Torpedoschüsse erhielten. Die Mannschaften wurden von der Fischerbark „Semper“ gerettet. U 21 verfolgte den englischen Dampfer Deinstor im Meere bei Irland, diesem gelang es indessen, zu entkommen.

Buenos Aires, 1. Das grosse deutsche Hauptquartier teilt unterm 31. Januar mit, dass die Russen in der Nähe von Bolimow, östlich von Lowitsch zurückgeschlagen wurden.

Buenos Aires, 1. Der russische Abgeordnete Sawenko erklärte in der Zeitung Kiewlawen, dass sich eine stetig wachsende Abneigung gegen die Engländer bemerkbar macht. In russischen patriotischen Kreisen verlangt man den Abschluss eines Sonderfriedens mit Deutschland. Es wurden Listen aufgelegt, in welche die Bevölkerung, die den Frieden verlangt, sich einschreiben soll. Diese Listen erzielen ungeheuren Anklang und sind bereits mit zahlreichen Unterschriften bedeckt.

Buenos Aires, 1. Nach einer heftigen Schlacht auf der Römerstrasse, bei welcher die Franzosen sehr schwere Verluste erlitten, finden weitere heftige Artillerie-Duelle bei Soissons und Reims statt.

Buenos Aires, 1. Am 28. Januar zerstörte die deutsche Artillerie Teile von La Bassée u. Béthune, auch mehrere französische Laufgräben wurden erobert.

Buenos Aires, 1. Türkische Kriegsschiffe bombardierten russische Truppen bei Makrjali an der russisch-türkisch-armenischen Grenze, die sich auf dem Wege von Batum nach Trapezunt befanden.

Buenos Aires, 1. Der türkische Botschafter in Rom dementiert die Nachricht, dass Izzet Pascha von den Russen gefangen genommen worden sei. Es handelt sich um eine ganz

grundlose Erfindung, die von London und Petersburg aus, in die Welt gesetzt wurde. Izzet Pascha befindet sich in Konstantinopel, wo er an den Arbeiten des Senats teilnimmt.

Buenos Aires, 1. Die Regierung Rumäniens erklärt, dass sie ihre Neutralität bewahren werde und weist die Behauptung des Reuterschen Telegraphen-Büros zurück, welches behauptete, dass die finanzielle Operation in London politische Folgen haben werde.

Buenos Aires, 1. Die Preise der Lebensmittel in Deutschland sind unverändert die gewöhnlichen. Die belgischen Zuckerfabriken arbeiten mit Runkelrüben aus Flandern.

Buenos Aires, 1. In der Umgebung von Carency, nordwestlich von Arras, gewannen die Deutschen mehrere Schützengräben.

Buenos Aires, 1. Südwestlich von Rawa und nördlich der Weichsel wurden die Russen aus den Stellungen vertrieben, welche sie am Tage vorher eingenommen hatten. Südlich der Weichsel und der Piliza haben die Deutschen Terrain gewonnen.

Buenos Aires, 1. Man berechnet, dass den Verbündeten der Krieg in Nordfrankreich an Roh- u. Kriegsmaterial 1000 Millionen Franken kostete.

Buenos Aires, 1. In Petersburg erwartet man einen neuen Angriff der Deutschen auf Warschau.

Der grosse Krieg

Die im Westen Schlichter an Schuler kämpfenden Verbündeten haben schon längst aufgehört, Freunde zu sein, und wenn auf den beiden Seiten des Kanals die Zensoren nicht so streng ihres Amtes walteten, dann hätten wir auf jeden Fall schon das Vergnügen, einer Auseinandersetzung zuzuhören, die an einen von den würdigen Damen eines Fischmarktes geführten Disput mahnt. Aber auch der Verbündete, der im Osten, ist nicht mehr so hochbegeistert für die gemeinsamen Ideale wie ehemals. Daß Nikolaus Nikolajewitsch an Joffre herzliche Telegramme schickte, das versteht sich — die beiden sind ja echte Soldatenmänner und sie beide können sagen, daß sie das Beste getan haben, was in ihren Kräfte stand; aber mit dem Ganzen sind sie wohl alle beide nicht einverstanden. Wir glauben nicht, daß der Großfürst, der trotz seiner großen Fehler und seiner mannigfachen Fehlerchen wie die meisten brutalen und stuchgroten Menschen die Tugend der Aufrichtigkeit liebt, mit der Politik der anglaten Herrschaften hinter dem Kanal einverstanden sein kann. Seiner Ansicht nach hätte England, wenn es schon die große Hetze mitzumachen sich entschloß, alle Kräfte einsetzen müssen. Eine solche Haltung, wie England sie einnimmt, kann der samitische Reiter nicht begreifen, aber es gibt auch Russen, die keine sarmatischen Reiter sind, die im Gegenteil den Engländern gleichwertige Diplomaten sind und diese haben, was der brutale Großfürst nie hätte im Können, einen sehr deutlichen Wink mit dem Zaunpfahl gegeben. Dar-

über entnehmen wir der „Frankf. Zeitg.“ folgendes:

„Von Zeit zu Zeit glauben einige, die im Frieden als politische Wetterkundler gelten, Anzeichen feststellen zu können, daß Rußland des Krieges müde werde. Ein Ansatz des Moskauer Battes „Rubkoj-Slowo“, das inverhüllt die Möglichkeit eines Sonderfriedens mit Deutschland bespricht, gab diesen Meinungen neue Nahrung. Der Ansatz war aber offensichtlich darauf berechnet, die Engländer, die selbst im Krieg ihre Finanzinteressen besser wahren als die militärischen ihrer Verbündeten, zu größerem Entgegenkommen zu veranlassen, wozu eine etwas dröhnende Warnung das geeignetste Mittel scheinen mochte. Vielleicht war die vom „Rubkoj-Slowo“ angelegene Möglichkeit auch einer in Petersburg bestehenden, durch den Krieg wohl zum Schweigen gezwungenen, sicher aber nicht ausgerotteten Clique aus dem Herzen gesprochen, die in Deutschland auch heute noch das vormärzliche Preußen erblickt und glaubt, mit ihm zu einem wohlwollen Abkommen gelangen zu können. Aber die Kriegslage hat sich noch nicht so weit geklärt, daß eine russische Regierung die Bedingungen annehmen würde, die für uns nötig sind, um Europa gegen die Bedrohung aus dem Osten zu sichern. Bevor wir so weit sind, glauben wir keinem Klange russisch-orthodoxer Friedensglöcklein.“

Welchen Erfolg der Artikel des „Rubkoj-Slowo“ gehabt hat, wissen wir bereits: die Engländer haben in die Tasche greifen und den Russen 1500 Millionen Franken vorstrecken müssen. Damit ist aber die Sache noch nicht erledigt. Hinter dem „Russischen Wort“ steht Sasonow selbst, ein Diplomat, dessen Gewissen unheimliche Weite im Krieg verhalten hat. Hat der einmal mit dem Versuch, englisches Gold in russische Taschen zu kanalisieren, Erfolg gehabt, dann wird er an der Uebung Gefallen finden und das „Russische Wort“ wird in aller Kürze wieder seine friedensbräutige Weisheit unter den Scheffel stellen, u. England wird nichts anderes übrig bleiben als nochmals in die Tasche zu greifen; was das aber bedeutet, das kann jeder leicht ermesen. Während England Frankreich das Blut abzupft, zupft Rußland Alton wieder den Mannen ab — das ist der Kreislauf der Dinge und der ganze Inhalt der zivilisatorischen Allianz.

Die „Frankf. Zeitg.“ fährt fort:

„Ein Zeichen dafür, daß die russische Selbstüberhebung zu schwinden beginnt, dürfen wir wohl in den wiederholten Versuchen der Petersburger Diplomatie erblicken, sich im Süden und Südosten neue Hilfsvölker zu gewinnen. Diese Versuche setzen auf dem Balkan schon zu Beginn des Krieges ein, wurden dann aber immer stärker, je mehr es sich zeigte, daß die „Millionenheere“ Nikolaj Nikolajewitschs die ihnen zugedachte Aufgabe nicht erfüllen konnten. Der geschickteste Diplomat, den nach Hartwigs Tode die expansive Richtung der russischen auswärtigen Politik zur Verfügung hat, Fürst Trubezkoi, der bisher als Vorsteher der Abteilung für den Nahen Osten im Petersburger Auswärtigen Amt wirkte, wurde nach Sofia und Bukarest entsandt, um hier hauptsächlich mit den Mitteln der Lektion und Pestdichtung, dort mehr mit drohender Faust ein Waffenbündnis gegen Oesterreich-Ungarn zusammenzubringen, einen neuen Balkanbund. An der Logik der Tatsachen mußten diese Versuche, für die jedes Mittel recht schien, scheitern. Die Fehlschläge der Balkanstaaten sind erfahrungsgemäß, um ihre Entscheidungen nach realen Gesichtspunkten zu treffen.“

„Nebenbei beteiligt sich auch Rußland lebhaft an den Versuchen der Entente, die italienische Regierung aus ihrer Neutralität herauszudrängen. Herr Sasonow hat diese Frage mit ziemlich plumpen Hand angefaßt, die Erklärungen, die er einem Forchiterstatter des „Corriere della Sera“ gab, gehen über alle Grenzen diplomatischen Branches hinaus. Der russische Minister des Auswärtigen erteilt der italienischen Regierung ein offenes Tadelvotum. Er appelliert an die Bedürfnisse nach „Revanche“ gegen Oesterreich-Ungarn, die eine „Schuld“ Italiens seien. Gegen geschlagene Heere aber, gegen Gespanster zu kämpfen, so meint der russische Minister, wäre keine Befriedigung dieser Revanchegedürfnisse mehr. Die österreichisch-ungarischen Heere sind zwar weit davon entfernt, geschlagen zu sein, sodaß auch italienische Gefühlsplitzker

ihre Entschließungen nicht zu überstürzen brauchten. Italien hat auch ganz andere Dinge mit den Waffen zu schützen als Sentimentalitäten, so laut auch eine Gruppe seiner Politiker, die nur diese Dinge sieht und sehen will, sich gebärden mag. Herr Sasonow hat sein Urteil über die italienische Politik mit einem Hinweis auf Rumänien beschlossen, der den Italienern bei aller Sympathie für die lateinischen Brüder an der untern Donau nicht bedingungslos angenehm sein dürfte. Aber wozu sollte sich der russische Minister die Mühe machen, der italienischen Regierung nur unangenehme Dinge zu sagen, da er ihr gegenüber, freilich ebenso erfolglos wie in Sofia, auch die Taktik der Bedrohungen längst zur Anwendung gebracht hat. Selbst in der Unterredung, die er dem italienischen Botschafter gewährte, fehlt der Hinweis auf die „Vorherrschaft auf dem Balkan“ nicht, die für Rußland unerträglich wäre. Man wird diesen Wink in Rom verstehen müssen, da Sasonow gleichzeitig auch verkündet, daß Serbien und Montenegro auf die Küsten Dalmatiens „unverfügbare Rechte“ haben.

„Kein Mittel diplomatischen Druckes ist den Russen für ihre Versuche zu schlecht, die Reihen der Feinde Deutschlands zu erweitern. Alle Völker sollen sich opfern, damit Rußland seine Herrschaft über den ganzen Osten Europas aufreichte und weit nach dem Zentrum des Erdteils hinein vorschleichen kann. Die deutsche Diplomatie hat eine dankbarere Aufgabe. Wir fordern keine Waffenhilfe, wir suchen keinen Neutralen in den angeheuren Krieg hineinzutreiben. Wir achten die Neutralität derjenigen Staaten, deren Lebensinteressen von dem Siege Deutschlands abhängen, nicht weniger heilig als die anderer, die mehr im Umkreis unserer Feinde stehen. Aber daß wir diejenigen, die den Versuchen unserer Feinde zustimmen, auf ihre wirklichen Interessen aufmerksam machen, ist nur Selbstverständlichkeit.“

Die Bemühungen der russischen Diplomatie, die Balkanstaaten mit in den Brand hineinzuziehen, sind bisher alle gescheitert und sie werden auch fernerhin scheitern, denn alle Schuld ruht sich auf Erden — auch die Schuld, welche die russische Diplomatie mit ihrem Balkanfahrschein auf sich geladen hat. Je geringer aber die russischen Aussichten auf einen Sieg werden, desto mehr muß sich ihre Diplomatie bemühen, zu retten, was noch zu retten ist, und da liegt ihr der englische Geldbeutel wohl am allernächsten: den wird Sasonow schon leer pumpen — nach dem Kriege wird das Wort „reiches England“ die blutigste Ironie sein.

Ein Paulstaner bei La Bassée

Wir sind heute in der angenehmen Lage, einen Feldbrief des Herrn C. Friedrich Keller veröffentlichen zu können, der uns lebenswichtig zur Verfügung gestellt wurde. Unsere Leser werden sich noch der anschaulichen Schilderung erinnern, die Herr Keller von seiner Febrarfahrt und englischen Gefangenschaft gab. Auch der nachstehende Brief, der in gleicher Weise für die Tapferkeit, Kameradschaftlichkeit und den unverwundlichen frohen Geist im deutschen Heere zeugt, zeichnet sich durch seine Anschaulichkeit aus.

La Bassée, 23. 11., 1914.

Siehe da, ich kann Euch schreiben. — Das waren vier böse Tage, draußen im Schützengraben. Ich will versuchen, Euch ein Bild davon zu machen.

Von hier aus ging ich mit meinem Zuge (2 Maschinengewehre, 2 Unteroffiziere, 8 Mann und mein Melder) bis Violaine vor. V. ist seit Wochen von den Engländern zu einem Schutthaufen zusammengeschossen. Hier müssen die Fahrzeuge stehen bleiben. Also „Gewehr frei!“ Weil aber das Tragen der zusammengepackten Gewehre zu schwierig ist im feindlichen Feuer, werden sie auseinandergenommen. 2 Mann tragen das Gestell (Schlitten), 1 das eigentliche Gewehr in seiner Hülle, 1 den Stahlschutzschild, 4 je 2 Kasten Patronen (jeder wiegt 12 kg!), der Unteroffizier den Wasserkessel mit Schlauch zum Kühlen des Gewehrs — wie beim Benzinmotor. „March!“ Kaum erreichen wir 200 m vor den Fahrzeugen, da geht es auch schon los. Beng! Beng! Sssst! Sssst! Hüüüü! Pff! Korrah! kommen Gewehrgeschosse wie Bienen und ab und zu

ein Schrapnell geizicht. Buff! „Hinlegen!“ Der Regen strömt zwar und die Straße ist schlammig, aber man wirft sich eben hin, und zwar so platt wie möglich, denn seirwärts voraus steigt eine Leuchtbombe auf, die weißlich alles taghell beleuchtet. Uns Feldgraben im Dreck sieht man nicht, weshalb auch das sofort rasend einsetzende Gewehrfener eigentlich uns nicht gilt, wenn schon eine Menge Geschosse herangekommen. „Auf!“ Weiter geht es. Da wieder eine Leuchtkugel. Ich komme aber nicht zum Zuruf, denn im selben Augenblick trete ich mit dem rechten Fuß in ein von einem Schrapnell auf der Straße gerissenes Loch bis zum Knie hinein und Hiege längelang hin. Woher geht es, linksab über einen Rückenacker. Schlechtes Gehen auf den glatten Rückenpfoten und in dem aufgeweichten Boden.

Nun Vorsicht! Rutsch! Schon sitzen wir drin im Laufgraben. Zwar bis über die Kniechen im Dreck, aber doch gegen Luftamerfeuer sicher. Die Nacht ist rabenschwarz. „Alles da?“ „Ja!“ Na, das ist ja schön. Nun vorwärts. Die alten Leute kennen den Weg. So ein Graben ist nämlich ziemlich kompliziert, und wenn man dann noch stellenweise bis zur halben Wade in den Kot einsinkt und nur mit Mühe den Stiefel am Fuße behält, heißt es auffassen. Es nützt aber alles nichts. Ein kleiner Fehltritt und „klatsch“ liege ich zum zweiten Male da, auch das Gesicht lieblich an die schlammige Wand des Grabens gedrückt. Nach dreiviertelstündigen Stolpern durch die Laufgräben ist der Schützengraben erreicht, dessen Flankeneinm Züge zugewiesen ist. 1 Gewehr nimmt hier, 2 hier Aufstellung. Achtung, die englischen Gräber sind nur etwa 120 Meter entfernt. Wie kann man sich diesen Gräberführer und Rechenzahn auf die Beschnur (Brustwehr) der zweieinhalb Meter tiefen Gräben, die Gewehre, jetzt zusammenzusetzen, werden geräuschlos hinaufgehoben, eingebaut, schließlich die schweren Schutzschilde noch aufgestzt.

Aber der Feind wacht. So schwarz auch die Nacht ist, er hat doch Bewegung auf unserm Graben gesehen und Sssst! Sssst! kommen die Geschosse gellogen. „Unterrollier R... in Beckung!“ Der hört aber nichts. Kallblütig beendet er seine Arbeit durch Maskieren des ganzen Schwelms durch Anwerfen von Erde, Sandsäcken usw. „Mensch, kommen Sie doch endlich fernunter!“ „Ach, die nicht treffen soll, trifft mich doch!“ seine ruhige Antwort. Nun läßt er sich auf dem Bauche herumrutschen, der Richtschützgerichtet das Gewehr, so gut es in der Dunkelheit möglich ist, ein. „So, nun suche jeder seinen Untersand; Wache löst von 6 einhalb bis einhalb Stunden ab.“

An der dem Feinde zugewandten Wand der Gräben sind Löcher gegraben, gerade groß genug, daß ein oder zwei Mann drin liegen können. Durch übergelängte Zylinder schließt man sie einigermassen regensicher ab. „Mein Unterstand?“ „Weiter hinten im Laufgraben, dicht hinter dem Kreuz rechts.“ Die elektrischen Taschenlampe weist, nach oben vorsichtig abgeblendet, den Weg. Hier ist das Kreuz. „Aufschrift: „Hier ruht in Gott unser braver Kamerad Musketier H... 1224, gefallen 16. 11., 14.“ Das Erdloch, das sein Unterstand war, bietet ihm auch die letzte Ruhestätte. Wenige Schritte weiter finde ich meinen Unterstand. Mein Melder beglückwünscht mich. Kriechend erreichen wir das Innere der Höhle. Viel Stroh ist gerade nicht darin, aber herzlich wenig. Diese Nacht muß es gehen; morgen bei Tage richten wir uns das Ding besser her. Wie man ist, bekleidet, bewaffnet, naß, schmutzig, legt man sich hin, unterhält sich — mein Melder ist Kriegshilfswilliger und ziviler Jurist — über Studienzeit und moderne Gesellschaft; über die Fürchbarkeit und die segensreichen Folgen des Krieges und — draußen geht es unaufröhlich weiter. „Beng! Sssst! Srrrr! Pff! Hüüü! Korrah!“ Was geht es uns an! —

Schneitendes Kältegefühl rührt mich wach: 11 Uhr 45 Min. Ein wenig Herumspazieren wird die Kälte bannen. Also herausgekrochen, Hineingepatsch in den Graben. Es regnet nicht mehr. Sterne. Am Grabe des toten Soldaten vorbei zu den Leuten an den Gewehren. „Nichts Neues!“ Beim zweiten Gewehr steht der Unteroffizier; Chemiker von Beruf. So vergeht eine Stunde angenehmer Unterhaltung. Und zwischen erneuten Schlafversuchen in der Erdhöhle und Rondegängen versuche die Nacht. Morgens um 5 Uhr steigert sich die Kälte aber derart, daß

das Herumtrampeln im Freien die einzige Rettung dagegen erscheint. Das Frühstück — ein Stück trocken Brot und kalter Kaffee aus der Feldflasche — ist zwar nicht sehr opulent, aber der Krieg bringt es nun einmal so mit sich.

Nach 7 Uhr erst tagt es langsam. Die Gewehre werden scharf gerichtet. Drüben sieht man die schmalen Scharen in den Brustwehren der englischen Gräben. „Also hübsch von Zeit zu Zeit in jede Schar zu einem Schuß hinein! Man weiß zwar nicht, ob man etwas trifft, aber so gut wie hier und da bei uns durch englische Bohnen Unheil angerichtet wird, werden wir auch dort wohl etwas erreichen. Der Tag vergeht ohne große Aufregung. Gegen Abend beginnt es zu schneien. Ich bin gerade bei meinem Kameraden vom zweiten Zuge, als die ersten Flocken fallen. Aber noch ein paar andere Flocken fallen plötzlich. Wenige Schritte neben uns schlagen einige Schrapnell ein, richteten aber weiter keinen Schaden an, als daß sie die Schützen im Graben mit Erde bewarfen. Abends um 8 Uhr will ich wieder in meinem Unterstand verschwinden, den mein Melder mit Hilfe einer zweiten Zeitbahn und eines Bundes Stroh etwas verbessert hat, als der Bataillonsführer erscheint und mir Auftrag gibt, meine Gewehre weiter nach dem rechten Flügel der Gesamtstellung zu versetzen. „Bedauere, ist nicht angängig! Kam in der Dunkelheit keine Stellung erkennen, bitte, das morgen bei Tag tun zu dürfen, werde dann morgen nacht umbauen.“ „Geh nicht! Muß unbedingt sofort geschehen!“ „Ich könnte das nicht verantworten, bitte also, mich mit Herrn ... ins Einvernehmen setzen zu dürfen.“ „Schön! Ich warte los. Nach 20 Minuten schönster Morastwanderung ist die Stabshöhle erreicht. Mein Vorschlag wird anerkannt und durch einen tüchtigen Lieb guten Rotweines der müde Krieger angefrischt. Taps, klitschl geht es zurück, die Unteroffiziere erhalten ihre Befehle und mit je einem Zentner Dreck an jedem Fuße finde ich auch meine Hütte. (War die erste Nacht kühl, so sollte es in der zweiten besser kommen. „Donnerwetter, Löhner, meine Füße sind Eisklumpen: ich stehe auf.“ Draußen ist alles fest gefroren. Meine Leute geben von Zeit zu Zeit einen Schuß ab, nur damit die Gewehre nicht einfrieren. Auch diese Nacht geht herum.

Der kommende Tag wird mit dem Aufsuchen einer geeigneten neuen Stellung, Beobachtungen usw. ausgefüllt. Um 9 Uhr kommt mein Kompagnieführer. Die durch einen nur von ihm angebotenen Schluck guten Kognaks besonders liebenswürdig gemachte Begrüßung mündet den Rest des Frostes aus dem Leibe. „Leider muß ich Ihnen die Hoffnung, schon morgen Abend zurückzukommen, nehmen. Wir müssen (aus dem und dem Grunde) vorübergehend auch den Reservestütz einziehen.“ Auch gut. Nachmittags führe ich meine beiden Gewehrführer zu den neuen Stellungen eine Stunde weit durch Schützengräben und komme gerade dazu, als ein noch ungeschickter Hilfskrankenwärter einen Infanteristen heranführt, dessen Gesicht blutüberströmt ist. Dem Manne schlug im Augenblick der eigenen Schußabgabe ein englisches Geschöß gegen das Gewehr, dessen Kolben dem Schützen so scharf gegen das Gesicht geschleudert wurde, daß dem Manne die Oberlippe in zwei Teile gespalten und das linke Trommelfell geöffnet wurde, worauf starker Blutausfluß aus dem Ohre schließend ließ. Bei Auflegung eines Notverbandes entdeckte ich im Oberarmel des Mantels des Verletzten ein Geschößloch. Auf Befragen sagte nun erst der vor Aufregung und Kälte zitternde Mann, daß er den Arm nicht heben könne. Nach Abstreifen der Kleider zeigte sich, daß das am Gewehrkolben abgeplante Geschöß in den Oberarm eingedrungen war und in der Schulter festsaß. — Leichte Verwundung.

Abends nach Dunkelwerden beziehen meine beiden Gewehre ihre Stellungen und ich meinen Unterstand, der in keiner Richtung Raum genug bietet, um den schon recht müden Körper zu säcken. Die bittere Kälte tut noch das ihrige, um einen guten Schlaf unmöglich zu machen. Aus gewissen Gründen kann das sonst abends um 7 Uhr erfolgende Heranziehen des Essens von der bis Violone vortrückenden Feldküche nicht stattfinden. Die Leute können erst um halb neun Uhr abgehen und kehren um halb elf Uhr zurück. Natürlich ist das Essen eiskalt und der Kaffee ... liegt im Laufgraben, wohin sein Träger sich zu legen gezwungen war (d. h. durch den schliefprigen Boden). Ein Bröckchen Brot und ein Stückchen Schokolade ersetzen das fehlende Mahl. Morgens um drei Uhr fühle ich anstelle der Füße nur tote Eisklumpen. Alles Herumtrampeln darauf ist erfolglos. Bei Tagesanbruch wird vorsichtig Feuer gemacht und das kalte Essen aufgeköchelt. O, wie mündet die warme Kost so gut, wenn man 36 Stunden ohne solche war! Bei den Gewehren, wie immer, „Nichts Neues!“ So geht es nun schon 4 Wochen.

Die Engländer zwingen uns zu einem neuen Sport „Kopf weg!“ Denn wehe dem Schützen, der zu lange hinter seiner Schießscharte bleibt oder gar den Kopf über die Brustwehr erhebt. Unfehlbar erhält er einen Schuß in den Kopf, und das vertragen nur die allerwenigsten. Gegen Abend geht der Befehl durch sämtliche Abteilungen: „Morgen früh 7 Uhr 30 Min. sprengen die Pioniere von einem vorgelegten Laufgraben aus den englischen Schützengräben durch. Dann Spürman griff!“ Gott sei Dank. Endlich einmal etwas Abwechslung. Bis um 12 Uhr nachts sitze ich mit einigen Offizieren und Offiziersaspiranten in der „Burg Hohenzollern“ beim Grog. Unter dieser „Burg Ho-

henzollern“ stelle man sich eine etwas größere, etwas wohllichere Erdhöhle vor, in der sogar eine etwas fragmentarische Lampe Licht spendet. Einer nach dem andern bringt ein Liebesgaben-Päckchen zum Vorschein und bietet den Kameraden an: Zigaretten, Hustenbonbon, Seife, Zigaretten, von zarten Händen Gebäckenes, Speck, Kognak usw.; nur der Brasilianer bringt nichts als seinen untödlichen Humor. Warum auch nicht. Das Leben ist so kurz und nachher ist man tot!

Beim Heingehen (4) verirre ich mich in dem Labyrinth aus Lauf-, Schützengräben und Sappen, stelle schließlich fest, daß ich, ansatz im Zentrum, auf dem rechten Flügel unserer Stellung angekommen bin. „Die Engländer haben Laufgräben über ihre Gräben gebaut, beabsichtigen also einen Ueberfall!“ wird mir gemeldet. Also zurück. Überall die nötigen Anordnungen getroffen, und ehe ich mich versehe, bin ich dem linken Flügel unserer Stellung bedenklich nahe. Endlich um dreiviertel drei Uhr komme ich wieder zu meinen Gewehren. An Schlaf ist nicht zu denken. Die Kälte ist zu arg. Unter Herumlaufen und -trampeln wird es schließlich 7 Uhr. Die Engländer knallen wie sonst auch, aber von einem Ueberfall keine Spur. Ja doch! Auf der Sappe Nr. 8 zeigten sich 5 Hindus. Aber in dem Augenblick, als sie die Infanteriegewehre aus den Schießscharten herausziehen wollen, sind sie von einer Seitenwache entdeckt. „Bang! Bang!“ Zwei der schönen, starken Menschen liegen tot, die anderen entkommen. Aber auch aus unserem Sturm wird nichts, weil die Pioniere bei der Kälte zu langsam vorwärts kommen.

Sonntag ist's, klar und blank steht die Sonne am Himmel, wie geschaffen, um einen friedlichen Adventsmonat zu zaubern, und hier unten? Mord, Verwüstung, Jammern und Leiden aller Art, verschuldet durch ein kirchenkeberlisches, pharisäisches Volk, dessen wahrer Gott nur das Geld ist! Von den Vogesen bis hinauf nach Ypern ziehen sich die Schützengräben. Das heißt einhalb bis 2 Kilometer breite Streifen sind schachbrettartig von bis zu 3 Meter tiefen Gräben durchfurcht, welche zuzuführen wohl niemals mehr lohnen kann. Überall ragen Kreuze, das Grab tapferer Männer kennzeichnend. Zerstückte Dörfer, nicht abgeerntete Felder zeugen von der Vernichtung tausender bescheidener Existenzen. Eine durch Zeitungsflügen hervorgerufene Furcht vor den barbarischen Deutschen trieb selbst Besitzer größerer industrieller und Handelsbetriebe davon, alles seinem Schicksal überlassend. Die wenigen mutig zurückgebliebenen Geschäftsleute machen die bescheidenen Geschäfte. Die deutsche Militärbehörde sorgt für die Unantastbarkeit des Eigentums, und was die Soldaten kaufen, bezahlen sie bar. — Allmählich geht jetzt auch den Franzosen ein Licht auf über ihre englischen Freunde, und man wundert sich nicht, wenn eines Tages Frankreich mit Deutschland-Oesterreich-Ungarn einen Teilfrieden schließt und sich gegen seinen perfiden Verbündeten wendet.

Abends um 6 Uhr stehe ich mit meinen Leuten ablösungsbereit. Aber erst um 9 Uhr kommt die neue Gruppe. Unter Kanonendonner und Gewehrknatter schleichen wir davon und erreichen vollzählig und heil unsere Quartiere. Nach bei meinen Kompagnieführer eingenommenen Nachtmahl sinke ich wenig nach Mitternacht aufs Lager und wache erst um halb acht Uhr wieder auf. Zu meinem Schrecken mache ich die Entdeckung, daß die Ballen und Zehen meiner Füße taub sind, erfroren. Der Arzt meint, daß einige Tage warmen Ofensitzens den Frost vorläufig noch einmal bannen werden. — Als ich heute früh die ärztliche Hilfestelle aufsuchte, brauchte ich nicht allein zu gehen. Gestern nachmittag fand der „Sturm“ statt. Von meinen Leuten ist der Unteroffizier R... (der obengenannte Tollkühne) tot, ein Mann schwer, zwei leicht verwundet. Unsere Gesamtverluste an Toten und Verwundeten belaufen sich auf rund 120 Mann. Die Engländer gerieten aber zweimal in unser Maschinengewehrfeuer, und von unseren Gräben aus wurden heute früh drüben nicht weniger als 500 bis 600 Tote gesehen. Soll ich nun meinem Stern dankbar sein, daß meine erfrorenen Füße mich verhinderten, gestern Abend wieder mit hinauszugehen?

C. Friedrich Keller.

Notizen.

Deutsche Konferenzen. Heute Abend 8 1/2 Uhr hält Herr Musikprofessor Felix Otero im großen Saale der Gesellschaft Germania einen Vortrag in portugiesischer Sprache, der das Thema behandelt, „A musica allemã no Brazil“. Herr Professor Felix Otero hat bekanntlich in Deutschland studiert und ist unstreitig der beste Kenner deutscher Musik in Brasilien. Er war von jeher ein Apostel der deutschen Komponisten und hat sich seit langer Zeit große Mühe gegeben, das Verständnis für die Werke des unsterblichen Richard Wagner hier zu verbreiten. Wir kamen das Urteil des Herrn Professor Otero über deutsche Musik, deshalb können wir voraussagen, daß es eine Lanze für die Verbreitung der deutschen Kultur sein wird, die Herr Professor Otero durch seinen Vortrag brechen will. Es sollte daher kein Mitglied der

deutschsprechenden Kolonie heute Abend in der Germania fehlen. Eintrittskarten zu 2 Milreis sind u. a. auch in unserer Expedition zu haben.

Gold gab ich für Eisen — Deutsches Rotes Kreuz. Als Beihilfe zur Pflege für die verwundeten Krieger der deutschen Land- und Seestreitkräfte und für die bedürftigen Hinterbliebenen der auf dem Felde der Ehre gefallenen Helden werden in São Paulo Goldsachen entgegengenommen und dagegen als Dank des Vaterlandes eiserne Ringe verabfolgt werden. Es wurde zu diesem Zwecke ein enger Ausschuß gewählt, der aus den Herren Konsul Dr. von der Heyde, Abt D. Michael Kruse und F. A. Diederichsen besteht.

Herr Diederichsen wird vom Dienstag, dem 9. Februar, an jeden Dienstag von 1 bis 2 Uhr mittags und Donnerstag von 8 bis 9 Uhr abends in der Gesellschaft Germania anwesend sein, um die Goldsachen entgegenzunehmen und die betreffenden eisernen Ringe zu verabfolgen.

Falsche Stempelmarken. Die hiesige Polizei nahm dieser Tage auf Information der Polizeibehörde der Bundeshauptstadt hin eine Kiste mit Beschlag, die gefälschte 300 Reis-Bundesstempelmarken enthielt. In die Fälschungsgeschichte sind der Despachant Thales da Costa und der Advokat Adrolina de Freitas sowie mehrere andere Personen verwickelt.

Casa Paulo. Das deutsche Spezialhaus für Hausstandsartikel, Glas und Porzellan von Paulo Harms wurde von der Rua Selastiao Pereira Nr. 30 nach der gleichen Straße Nr. 44 in die ehemaligen Räume der Maison de Blanc verlegt. Telefon 3063. Herr Paul Harms führt nur dauerhafte deutsche Qualitätsmarken und hat sich für gute Lieferung bereits einen Namen erworben.

Wochenbericht über die Geschäftslage. Der erste Monat des neuen Jahres ist zu Ende, geändert hat sich noch nichts in der allgemeinen Geschäftslage. Alles leidet noch unter dem Druck, den der europäische Krieg hervorgebracht hat u. die haarsträubenden Erfindungen und kindischen Mitteilungen, die Havas und Reuter fortgesetzt hier verbreiten tragen auch nicht dazu bei das Vertrauen zu belohnen, trotzdem hofft alles auf baldige Besserung des Geschäfts.

Der Kaffemarkt war in der vergangenen Woche recht schwach. Am letzten Freitag schwankte die Notierung hin und her und schloss mit 13 1/2 d. Die Kammer der vereinigten Makler setzte die offiziellen Notierungen folgendermaßen fest: 13 1/2 16, 13 23 32, 13 19 32 und 13 9 16 d. Der offizielle Wert eines Milreis Papier zum Kurse von 13 9 16 d. ist 503 reis Gold. Ein goldenes 20 Milreisstück wert zu gleichen Kurse Rs. 39,633 Papier.

Die Kaffemärkte im Ausland, soweit sie nicht durch den Krieg außer Funktion gesetzt wurden, waren schwach. New York ging von 6 dollar 31 cents auf 6 dollar 14 cents zurück. London gab dem von New York ausgehenden Druck nach. Die Preise wichen von 38 shill. 9 d. auf 37 shill. 6 d.

Der Kaffemarkt in Santos war fester. Der Grundpreis hielt sich auf Rs. 3,800 für 10 Kilos. Die Verkäufer zeigten sich in gewisser Weise zurückhaltend, so daß ein geringeres Quantum verkauft wurde. Die Bewegung im Markt war die folgende: Es wurden verkauft 68,260 Sack gegen 123,796 in der Woche vorher. Die Zufuhren betragen 223,570 Sack gegen 301,702 Sack in der vorhergehenden Woche und die Verschiffungen erreichten in der Höhe von 241,949 Sack gegen 286,252 Sack in der Woche vorher.

Der Kaffemarkt in Rio de Janeiro hielt sich fest, der Grundpreis bewegte sich von Rs. 6,500 auf Rs. 6,600 für 15 Kilos. Die Verkäufe betragen 51,100 Sack, die Zufuhren 60,421 Sack und die Verschiffungen 96,550 Sack. Die Vorräte in den nordamerikanischen Häfen betragen ... 1,300,000 Sack gegen 1,193,000 Sack in der Woche vorher und 1,100,000 Sack im gleichen Zeitabschnitt des vorigen Jahres. Der sichtbare Vorrat in den Vereinigten Staaten beträgt nach den vorliegenden Berichten 1,857,000 Sack gegen 2,680,000 Sack im gleichen Zeitabschnitt des Jahres 1914.

Nach der havre-er Statistik vom 29. Januar befinden sich an den dortigen Lagern 1,496,000 Sack Kaffee aus Brasilien, gegen 1,502,000 Sack in der vorhergehenden Woche und 2,145,000 Sack im Januar 1914. 322,000 Sack Kaffee aus anderen Ursprungsländern waren außerdem noch vorhanden gegen 340,000 Sack in der Woche vorher.

Der Wertpapiermarkt war etwas schwächer. Es wurden 955 verschiedene Stücke im Werte von 175,000,800 gegen 1054 Stücke im Werte von 272,482,800 in der vorhergehenden Woche verkauft. Am vorigen Freitag, dem diesmütigen Schlußtage der Woche, da am Samstag der Wahlen wegen die Börse ausfiel, war die Tendenz besonders schwach. Paulista-Eisenbahnaktien wurden zu 305 und 300 Milreis ex-dividendo gehandelt. Mogiana gingen von 226 Milreis auf 219 Milreis herunter. Der Grund für diese Kursflaute ist in dem Beschluß der Gesellschaft zu suchen, die Verteilung der Dividende für das abgelaufene halbe Jahr erst zusammen mit der Dividende dieses laufenden Semesters im Juli c. zu verteilen.

Bankaktien wurden gar nicht gehandelt. Banco do Commercio e Industria blieb sehr fest. In Vorzugsaktien war das Geschäft sehr gering. Stadtobligationen wurden so gut wie gar nicht gesucht. Die Schuldscheine des Staates S. Paulo schlossen unter reger Nachfrage und zu

festen Kursen. Die Gesamtverkäufe an der Börse während des Monats Januar 1915 erreichten die Höhe von 851,875,800 und setzten sich aus 474 verschiedenen Stücken zusammen.

Nach dem neuen Budgetgesetz (z des Bundes sind alle Privatbörsenverkäufe einer Steuer von 5 Prozent unterworfen. Alle Zinszahlungen von Vorzugsaktien oder Dividenden erleiden also demzufolge auch einen Abzug von 5 Prozent.

Geburtsanzeige. Herr Fr. Henburg und Frau Gemahlin zeigen die Geburt eines kräftigen Stammhalters an. — Wir gratulieren.

Mord in der Rua dos Tymbiras. Gestern morgen wurde in der Rua dos Tymbiras ein Mord verübt, der, wenn er auch nicht aufhört, ein Verbrechen zu sein und als solches keine Entschuldigung finden darf, doch sehr erklärlich ist. Vor ca. anderthalb Jahren lernte die noch nicht zwanzigjährige Italienerin Carmine Notari einen jungen Zahnarzt namens Arthur Clemente de Souza kennen, in den sie sich sterblich verliebte. Diese Liebe schien erwidert zu werden, aber bei dem jungen Mann waren die Gefühle jedenfalls anderer Art, denn er stellte Carmine, nachdem sie kam in ihm geworden, Anträge, die sie zurückweisen mußte. Sonderbarerweise ließ das Mädchen den Zahnarzt nicht fahren und er versuchte mit allen Kräften seine Absichten zu erreichen, was ihm im vorigen September auch wirklich gelang. — Als die Beziehungen nicht ohne Folgen blieben, drängte Carmine darauf, daß der Zahnarzt sich zu der versprochenen Heirat entschließen sollte, der hatte aber immer seine Ausreden, bis das Mädchen die ganze Sache seinem Vater berichtete. — Carmine war noch minderjährig und deshalb konnte nach der Satprozess abhängig gemacht und Arthur Clemente zur Heirat gezwungen werden. Zur Polizei zitiert, stellte der Zahnarzt aber in Abrede, mit Carmine jemals verkehrt zu haben, aber in demselben Augenblick verriet er sich, indem er sagte, daß er ein Dokument besäße, mit dem er beweisen könne, daß Carmine schon vor etlichen Jahren von einem anderen verführt worden sei. — Das war nun sonderbar, daß Arthur Clemente Carmine Notari nicht kannte und doch wieder ein solches Dokument besaß, als ob es üblich wäre, Dokumente zu sammeln, die unbekanntem Mädchen betreffen. — Der Polizei fiel dieser Widerspruch nicht auf, wie ihr ja so manches nicht auffällt, und anstatt den jungen Mann sofort beim Wort zu nehmen und ihn mit Kreuz- und Querfragen in die Enge zu treiben, leitete sie die übliche langwierige und langweilige Untersuchung ein, die sachgemäß zu keinem Resultat führen kann. — Carmine hoffte aber noch immer, daß Arthur Clemente sie heiraten werde, aber sie wollte nicht ratlos sein und seinen Entschluß abwarten: sie wollte ihn zwingen. Gestern morgen erlief sie nun der Schublade ihres Vaters einen Revolver und begab sich nach der Rua dos Tymbiras, wo um diese Tageszeit Arthur Clemente vorbeikommen mußte. Kurz vor neun Uhr kam er und sie sprach ihn an, ob er sie denn ganz und gar ins Unglück stürzen wolle. Der Zahnarzt antwortete ärgerlich, sie sollte ihn in Ruhe lassen, denn sie habe ihn mit dem Prozeß schon lange genug blamiert und jetzt sollte sie ihn für alle Male in Ruhe lassen. Sein Redefluß war noch nicht ganz zu Ende, als sie die Schußwaffe hervorholte und gegen ihn zu feuern begann. Schon beim ersten Schuß stürzte Arthur Clemente tödlich getroffen zu Boden, aber das Mädchen drückte weiter auf die Feder des Revolvers, bis alle Kugeln ihm in den Leib gejagt waren. Als der diensttuende Polizist herbeieilte, hatte der Zahnarzt schon seinen letzten Hauch getan. Carmine wurde in flagranti verhaftet. — Daß die Mörderin auf einen glatten Freispruch warten darf, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden.

Pharmacia Italio-Panlista. Diese in der Rua Seminar 38 gelegene Apotheke ist durch Kauf in die Hände des Pharmazeuten Ernst Fischer übergegangen und demzufolge eine deutsche Apotheke geworden. Der neue Inhaber sichert dem Publikum gewissenhafte Ausfüllung aller Rezepte zu. Die Londoner und Pariser Lügenfabriken dementieren. Mr. Arnold Robertson, Vertreter der Lügenfirma Grey, Churchill & Co., Ltd., am hiesigen Platze, teilt unter dem 30. Januar der bundesstädtischen Presse folgendes mit: „Die Zeitungen von gestern und von heute veröffentlichten Telegramme, welche der deutsche Gesandte von seiner Regierung empfing. Danach würden in der letzten Seeschlacht in der Nordsee ein englischer Schlachtkreuzer und zwei Torpedobootzerstörer in den Grund gebohrt. Ich bin durch die Regierung Seiner britischen Majestät ermächtigt, diese Behauptungen kategorisch zu dementieren. Kein einziges englisches Kriegsfahrzeug ging bei dieser Aktion verloren, denn alle englischen Schiffe, die daran teilnahmen, sind bereits in den Häfen zurückgekehrt.“ Der Zufall wollte es, daß darunter das amtliche Telegramm der deutschen Regierung zu stehen kam, das wir unseren Lesern schon vorgestern bekannte gaben. Da es aber das Dementi des Herrn Robertson so überzeugend dementiert, sei es hier nochmals wiederholt: „Zur Richtigstellung der amtlichen englischen Mitteilungen, wonach bei der Seeschlacht am 24. d. M. kein englisches Schiff verloren ging und wonach die deutschen Schiffe verfolgt wurden, bis die deutschen Minen- und Unterseeboote zur Einstellung der Verfolgung zwangen, erklärt der Admiralstab der deutschen Marine folgendes: Nach

einem Kampfe von drei Stunden gingen ein Schlachtkreuzer und zwei Torpedobootzerstörer Englands unter. Diese Tatsache wurde nicht nur von unseren großen Schiffen beobachtet, sondern auch durch ein Torpedoboot, das umversehrt zurückkehrte. Dieses Boot schleppte zwei Torpedos gegen einen schwer beschädigten englischen Kreuzer, der infolge dieser Schüsse unterging. Dasselbe wurde durch ein deutsches Luftschiff beobachtet, das über dem Kampfplatz schwebte. Dieses Luftschiff beobachtete ferner, daß ein anderer englischer Schlachtkreuzer seine Gefechtsmasten und seine Schornsteine verlor. Es ist also gewiß, daß noch ein englischer Schlachtkreuzer schwere Beschädigungen erlitt. Schließlich zog sich das britische Geschwader aus dem Bereich unserer Geschütze zurück. Es wurde nicht verfolgt, da es sowohl an Zahl als auch an Artillerie überlegen war. Diesmal konnten wir die englische Mitteilung auf ihre Richtigkeit prüfen, was uns bezüglich der Schlacht bei den Falklandinseln nicht möglich war. Wir wissen aber, daß verschiedene englische Schiffe in Gibraltar im Dock liegen, um Ausbesserungen der Schäden vorzunehmen, welche ihnen die „Scharnhorst“ und die „Gneisenau“ zugefügt. Daran kann man schließen, daß der amtliche englische Bericht über jene Schlacht zum mindesten unvollständig war. Dieses System amtlicher Mitteilungen stimmt vollkommen zu den vergeblichen Anstrengungen, welche die britische Admiralität machte, um den Verlust des Dreadnoughts „Audacious“ zu verheimlichen.“

Wir freuen uns, daß die deutsche Auslassung in der Bundeshauptstadt gleichzeitig mit der englischen veröffentlicht werden konnte, denn sie muß auf den unbefangenen Leser starken Eindruck machen. Der Schlachtkreuzer, der Schornsteine und Gefechtsmasten verloren hat, ist vielleicht der „Lion“, welcher nach den Angaben der englischen Admiralität „eigentlich reparierbare Schäden“ erlitten hat. Dasselbe war nach den Angaben der Admiralität auch mit dem Torpedojäger „Meteor“ der Fall. Dessen Beschädigungen können aber auch nicht leichter Art sein, denn die englische Zensur, die sich ja überhaupt nicht durch eine logische Untersuchung der Lügenfirma auszeichnen, ließ später ein Telegramm durch, wonach deutsche Flieger versuchten, Bomben auf einen Torpedojäger zu werfen, der einen anderen nach dem Hafen schleifte. Schiffe mit „leicht reparierbaren Schäden“ brauchen aber nicht eingeschleppt zu werden.

Damit die englische Lügenfabrik nicht alleinische, beteiligt sich auch die französische am Dementieren. Herr E. Lanet veröffentlicht nämlich folgendes Pariser Telegramm vom 29. Januar: „In der letzten deutschen Mitteilung sind drei Behauptungen zu verzeichnen, welche völlig der Begründung entbehren: 1. Es ist falsch, daß die Deutschen in der Gegend von Craonne irgendwelche Vorteile erlangten. 2. Es ist ebenfalls falsch, daß die Deutschen im Elsaß französische Maschinengewehre eroberten. 3. Es ist auch nicht wahr, daß die französischen Angriffe am 27. im Vogesenraume von den Deutschen zurückgewiesen wurden. Die Franzosen gewannen Terrain und behaupteten glänzend die eroberten Stellungen, nämlich etwa 400 Meter nördlich von Senones wie in der Gegend von Amertzwiler und Unter-Burnhaupt.“

Das Vergnügen des Dementierens können wir den Herrschaften gern lassen, denn die deutschen amtlichen Berichte haben sich letzten Endes noch immer als richtig erwiesen, während von den Berichten der Gegner die Zeit zu erweisen pflegte, daß sie oft genug übertrieben oder sogar glatt erfunden waren. Das ist vor kurzem noch in der anglo-nordamerikanischen Presse anerkannt worden.

Europa-Reise. Herr C. O. W. Klausner, Chef der „Casa Exovial“, begibt sich heute mit dem italienischen Dampfer „Tomaso di Savoia“ nach Europa. Wir wünschen glückliche Reise und gesunde Wiederkehr.

Die Frachten der Zentralbahn. Wie wir schon mitteilten, besteht die Absicht, den Frachtsatz für den Sack Zerealien aller Art von irgendeiner Station der Zentralbahn nach der Bundeshauptstadt einheitlich auf 400 Reis festzusetzen, um auf diese Weise einseitig den Lebensunterhalt in Rio zu verbilligen, andererseits den Anbau von Zerealien im Innern zu fördern. Dieses Maßregel war vor 16 Jahren schon einmal getroffen worden, und zwar zunächst für Mais, um den Maisbau zu heben, denn damals führte Rio noch sehr viel Mais vom Rio de la Plata ein. Die Frachtmäßigung erwies sich als von so wohlthätiger Wirkung, daß der Bedarf in recht kurzer Zeit im Inlande selbst gedeckt werden konnte. Später wurde der Einheitsatz von 400 Reis auf alle anderen Zerealien und auf die Hülsenfrüchte ausgedehnt, die man hier in den Sammelnamen Zerealien mit einzubeziehen pflegt. So ist Rio ein Ausfuhrzentrum dieser Lebensmittel, namentlich von Reis, nach dem Norden geworden. Die Zentralbahndirektion waren freilich stets Gegner dieses billigen Frachtsatzes, der ihrer Ansicht nach der Bahn keinen Nutzen läßt, und es bleibt abzuwarten, wie sich Dr. Arroja Lisboa damit abfinden wird. Sein Programm, die Bahn um jeden Preis ohne Defizit abschließen zu lassen, wird natürlich dadurch ungünstig beeinflusst.

Andererseits kann kein Zweifel obwalten, daß Maßregeln gegen die Knappheit und die daraus folgende Teuerung der Lebensmittel auf dem hauptstädtischen Markte getroffen werden müssen, wenn der Not-

lage der unbewährten Volksschichten gesteuert werden soll. Bringt die Zentralbahn, also die Regierung, mit der Frachtmäßigung wirklich ein finanzielles Opfer, so sind wiederum von der Maßregel soziale und wirtschaftliche Vorteile zu erwarten, welche den Geldverlust aufwiegen. Es ist eine bekannte Tatsache, daß eines der Haupthindernisse für die Entwicklung der Landwirtschaft die Höhe der Frachtsätze ist, die oft die Produktionskosten übersteigt. (Das ist übrigens nicht nur für die Zentralbahn, sondern in noch viel höherem Maße für die Privatbahnen.) Daß hohe Frachtsätze, welche die Zufuhr zu den Märkten erschweren, indem sie die Nachfrage nach dem betreffenden Produkt abschwächen oder beim Verkauf keinen genügenden Nutzen für den Erzeuger lassen, auf die Produktion einen ungünstigen Einfluß ausüben, brauchen wir nicht zu beweisen. Umgekehrt wird eine geringere Frachtminderung der Erzeuger die Produktion, also die wirtschaftliche Entwicklung des lachenden Landes, anregen. Auch für die Ansiedlung der hauptsächlich arbeitslosen auf den Bundeskolonien, die Dr. Weenceslau Braz vor kurzem in die Wege geleitet hat, ist Voraussetzung des Erfolges die Erleichterung des Absatzes der Produkte, wie sie durch billige Frachten gegeben ist. Wir haben diesmal so ziemlich in der ganzen Zone der Zentralbahn mit einer ausgezeichneten Mais-, Reis- und Bohnenernte zu rechnen. Würden die Frachten nicht ermäßigt, so müßten wir erleben, daß der Landwirt vorzicht, seine Schweine mit diesen Produkten zu füttern, anstatt sie nach Rio zu senden, wo dann die hohen Lebensmittelpreise und die Abhängigkeit vom Wohlwollen des Positivbesonders von Rio Grande do Sul weiterbeständen. Solange jeder Frachtsatz von 400 Reis in Kraft bleibt, steigt der Maispreis niemals über 10 Milreis und der Bohnenpreis niemals über 30 Milreis für 100 Kilo. Die Anhebung des Landwirtschaftsministers verdient also allgemeine Unterstützung.

Die „Revista da Junta dos Correios“, das Organ der Maklervereinigung, schreibt zu dieser Angelegenheit: „Nachdem größere Posten Bohnen der verschiedenen Sorten auf unseren Markt gekommen sind, gingen die Preise für herüber. Es bestehen jetzt Preisdifferenzen für dieselbe Qualität, die alle Berechnung über die Marktlage unmöglich machen. Diese Ungewißheit, die es mit sich bringt, daß

ganz normale Nachfrage oder eine Vermehrung der Vorräte jäh Preisschwankungen zur Folge hat, rechtfertigt vollkommen den Antrag des Landwirtschaftsministers beim Verkehrsminister, die Frachtsätze wieder in Kraft treten zu lassen, welche 1898-99 auf der Zentralbahn galten, um auf diese Weise die Zufuhr der Getreide aus den Produktionsgebieten anzugehen und die Versorgung unserer Lager zu ermöglichen. Der Minister sagt in seinem Schreiben: „Der Augenblick scheint gekommen, um einen so merkwürdigen Widerstand zu beseitigen: Ueberfluß im Innern und Mangel an der Küste.“ In der Tat, hat damals der Einheitsatz von 100 Reis für den Sack Zerealien unseren und den übrigen Konsummärkten Erleichterung gebracht, denn die Erzeugnisse wurden in Fülle zugeführt, die Verkaufspreise wurden erhöht, die Landwirte konnten ihre Pflanzungen vermehren, und die Märkte des Südens richteten sich nach der hiesigen Marktlage. Die jetzt geforderte Maßnahme wird gänzlich durch den Hinweis im Schreiben des Landwirtschaftsministers, daß „mit denselben alle gewinnen würden: die Landwirtschaft, die ihre Bemühungen belohnt sähe; die Konsumenten durch die Verbilligung der Lebenshaltung, indem die Markt von Rio reichlich mit den wichtigsten Lebensmitteln versorgt wäre; die Landesbahnen durch die Vermehrung ihrer Kraftbewegung unter billigeren Bedingungen; der Bundeserz durch die Vermehrung der öffentlichen Einnahmen, herührend von den Frachten und von der Umsatzsteuer der vermehrten kaufmännischen Transaktionen; endlich ganz Brasilien durch die Besserung der Lage jener Bevölkerungsschichten, die gegenwärtig vom Hunger bedroht sind.“ Der Minister, der sich sehr für die kommerzielle Lage unseres Platzes interessiert und der bei der Regierung von Rio Grande do Sul eingeschritten ist, um die genügende Versorgung unseres Marktes mit schwarzen Bohnen, dem wichtigsten Nahrungsmittel der ärmlichen Bevölkerungsklassen, zu erreichen, kann sich durch einfache Vergleiche der Bohnenpreise in dieser und in der vergangenen Woche überzeugen, daß er auch weiterhin auf Maßregeln bestehen muß, welche eine Verbilligung der Produkte hier im Gefolge haben und welche gleichzeitig den Anbau im Innern fördern.“

Mord. Ephanio Costa, Heizer beim

Lloyd Brasileiro gestand auf dem Polizeiviertel des 23. Distrikts in Rio de Janeiro, daß er der Mörder der schwarzen Amelipe de Araujo sei, welche seine Geliebte war. Die Leiche wurde in ihrer gemeinschaftlichen Wohnung in dem Hause Travessa Portella Nr. 2 gefunden. Zu seiner Rechtfertigung erklärte der Mörder, daß er Amelipe brennenden angegriffen habe und da er wußte, daß sie ihn mit einem gewissen Laomias dos Santos betrog, konnte er seiner Wut und seiner Verzweiflung nicht Herr werden und strangulierte das Mädchen. Die Untersuchung, die die Polizei bereits eingeleitet hat, wurde nach dem Geständnis von Ephanio eingestellt, und derselbe ins Gefängnis verbracht. Der Gerichtsarzt Dr. Eogenes Sampaio konnte bei der Obduktion nicht mehr die Todesursache feststellen, da die Leiche bereits stark in Verwesung übergegangen war. Nichts läßt jedoch darauf schließen, daß ein Anlaß gegeben würde, an ein Verbrechen zu glauben.

Campinas. Wir teilen unsern wertvollen Abonnenten in Campinas mit, daß unsere wertvollen Alarickskalender bereits bei Herrn August Latze einetroffen sind und dort gegen Vorzahlung der bis 31. Dezember 1914 ausgestellten Abonnementsrechnung in Empfang genommen werden können. Die Expedition der „Deutschen Zeitung“.

Großes Feuer in Rio de Janeiro. Am Sonntag kurz vor 1 Uhr mittags bemerkten Straßenpassanten in der Rua Ouvidor, daß einer Häusergruppe der genannten Straße in der Nähe der Rua 10, de Março die dicken Rauchwolken emstiegen, ohne daß sie gleich genau unterscheiden konnten, aus welchen Häusern der Rauch aufstieg. Sie riefen die Feuerwehr durch den Straßenvorposten herbei und diese ermittelte, daß es im Geschoß der Firma Azamor Guimarães & Co. Rua do Ouvidor Nr. 55 brannte. Das Feuer erlosch in die beiden oberen Stockwerke, in welchen Herr Caetano da Silva Santos mit seiner Familie wohnte. Das Feuer verursachte Totalverlust. Im ersten Stock befinden sich mehrere Kontore von Advokaten und einem Masseur, deren Möbel vollständig verbrannten. In kurzer Zeit sprang das Feuer auf die Nebengebäude über. Hier befand sich das Goldwarengeschäft von Francisco da Silva Lage, welches großen Schaden durch Wasser erlitt, die Lotterieloshandlung „Casa Amarelo“ und die Zi-

gartenhandlung „La Habanera“ von João Sândola da Veiga, welcher der Besitzer des niedergebrannten Hauses ist. Dasselbe war mit 90 Contos bei drei Versicherungsgesellschaften versichert, das Geschäft „La Habanera“ außerdem noch mit 30 Contos de Reis. Wasserschaden erlitt noch das Haus „Brasil Store“ in der Rua 10, de Março 23 und die Bewohner der oberen Stockwerke Amadeu Augusto Teixeira und Nicola Mandarino, die ihre Möbel mit 10 Contos de Reis versichert hatten. Die „Casa da India“, Rua do Ouvidor Nr. 57, erlitt nur Wasserschaden.

Kabelnachrichten.

Paris, 31. Die Regierung kaufte 5 Millionen Hektoliter Getreide, um den Preis in seinen gewöhnlichen Grenzen halten zu können und steht in Verhandlung über den Ankauf von weiteren 20 Millionen Hektoliter, um die Versorgung der Militär- und Zivilbevölkerung zu sichern. Hier sowohl als in den Provinzstädten dauert die Jagd auf die deutschen und österreichischen Häuser fort, die sequenziert werden.

London, 31. Die Deutschen und Oesterreicher-Ungarn haben gegenwärtig 137 Divisionen im Felde stehen, von denen sich 94 auf dem westlichen und 43 auf dem östlichen Kriegsschauplatz befinden. Man ist hier genau unterrichtet, daß die Deutschen übermenschliche Anstrengungen machen, um die französisch-englischen Linien zu durchbrechen, bevor die Verbündeten ihre Truppen konzentrieren und Rumänien in den Krieg eintritt (?). Wenn ihnen der Durchbruch gelingt, werden sie mehrere Armeekorps nach dem Osten schicken. Die Verbündeten sind aber vorbereitet, um auch diesen Plan des deutschen Generalstabes zum Scheitern zu bringen. Nachrichten aus Petersburg besagen, daß die Russen einen energischen Vormarsch in Ostpreußen begonnen haben, und zwar rücken sie am westlichen Ufer des Inster vor, um den linken Flügel der deutschen Truppen zu umgehen. Die Deutschen befestigen Insterburg und haben Laufgräben in der Richtung des russischen Vormarsches aus. (Dieses Telegramm enthält viel englische Phantasie.) Paris, 31. Von verschiedenen Stellen

Ungeroffene Nachricht, daß die Bewegung der 2. Armee über der russischen Ostfront zunimmt. Es ist auch das Gerücht verbreitet, daß eine neue Zepelinallon-Expedition über den Küsten von England und Frankreich gehen wird.

London, 31. Der Gouverneur des englischen Nyassagebietes teilt mit, daß die Neger in der Gegend zwischen Zomba und Talyre revoltierten. Unter den Aufständischen befand sich auch der Stamm Augurus. In Balvire wurden die Magazine geplündert und die Waffen und Munition, die sich dort befanden, fortgeschleppt. Die Regierung ist Herrin der Lage. Menzies Riddellführer wurden verhaftet und drei bereits hingerichtet.

New York, 31. In einer Versammlung der Kaulente in St. Louis ersehen auch der brasilianische Gesandte Domício da Gama und machte die Kaulente in einer Rede darauf aufmerksam, daß sie keine Versuche machen sollten, den brasilianischen Markt an sich zu reißen, bevor sie sich nicht genau klar geworden sind, welche Kredite sie bewilligen können. Die optimistischen Ansichten vieler nordamerikanischen Kaulente würden böhere Enttäuschungen erleiden, wenn der erste Schritt, den die Vereinigten Staaten zur Einführung ihrer Erzeugnisse in Brasilien nicht darin bestehen würde, an Ort und Stelle die Bedingungen des Marktes, seine Kreditwürdigkeit und die näheren Umstände, unter denen Kapital angelegt werden kann, studieren würden.

Buenos Aires, 31. Die hiesige Polizei ist auf der Suche nach dem Aufenthaltsort eines Individuums, welches einer bei der Bank Elhogar gemachten Unterschlagung verdächtig ist. Die Veruntreuung betrug 250.000 Pesos. Der Verdächtige war Angst-Hier der genannten Bank und verschwand, als die Unterschlagung entdeckt wurde.

Sammlung

Zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes:	
Bestand	379860
Schweser Fräulein Prieß	108000
Hermann Franken	58000
Zugunsten des österr.-ung. Roten Kreuzes:	
Hermann Franken	58000

Pharmacia Italo-Paulista
Deutsche Apotheke
Trav. Seminario 33
Teile dem verehrten Publikum mit, dass ich durch Kauf obige Apotheke übernommen habe.
Gewissenhafte Arbeit zugesichert.
Tag- und Nachtdienst.
Ernst Fischer.

Café Central
Praça Antonio Prado — São Paulo
Ausser allen Konsumationen eines erstklassigen Cafés, ist stets während der ganzen Nacht ein frischer gutgepflegter Germania-Schoppen zu 200 Reis vorhanden.

Spezialität: Sandwiches de forno.

Bar u. Restaurant
Die Eröffnung der Filiale des Bar Transvaal in der Rua da Mooca 294 findet nicht am 1. Februar wie angezeigt, sondern erst am 6. Februar statt. Warme Küche à la carte bis 9 Uhr abends zu billigen Preisen. Pensionisten werden aber schon jetzt aufgenommen.

Hochachtungsvoll Paulo Krüger
Travessa do Commercio 2, São Paulo. 457

Gesucht
eine reinliche, perfekte Köchin. Avenida Paulista 131, S. Paulo.

Dr. Roberto Schmidt Zahnarzt
Kronen und Brücken, Porzellan- und Goldplomben, spezielle ganze Gebisse. Behandlung von Kieferbrüchen; künstliche Kiefer und Nasen. Zahnregulierungen und Bleichungen. Mundchirurgie. Röntgen-Strahlen. Grösste Asepsis. Rua Alvares Penteado Nr. 45 (antiga Rua do Commercio) São Paulo — Telefon No. 4971

Köchin
gesetzlichen Alters und alleinstehend, die gut kochen kann und alle Hausarbeiten verrichtet, von zwei Brüdern gesucht. Rua Villa Nova 21 (nahe Rua Maria Antonia), S. Paulo. 564

Dr. Cândido da Silveira 22. Tabelião.
Kontor: Travessa da Se No. 7, Telefon 3491.
Wohnung: Rua Bela Cintra 139, Telefon 292, S. Paulo.

Gold gab ich für Eisen

Deutsches Rotes Kreuz
S. Paulo (Brasilien)

Ausschuss zur Linderung der Kriegsnot

1914

Als Beihilfe zur Pilege für die verwundeten Krieger der Deutschen Land- und See-Streitkräfte und für die bedürftigen Hinterbliebenen der auf dem Felde der Ehre gefallenen Helden gab

Ein eiserner Ring verkörpert den Dank des Vaterlandes für diese Gabe.

Gold gab ich für Eisen 1914

S. Paulo, den 1914

Der engere Ausschuss:
Dr. von der Heyde
Abt M. Kruse **F. A. Diederichsen**

Casa Paulo
Deutsches Spezialhaus
für
Hausstandsartikel, Glas u. Porzellan
Rua Sebastião Pereira 44, São Paulo
— Telefon 3063 —
Grösste Auswahl
in deutschen Küchen- und Hausgeräten, Bohnerbesen, Bohnerwachs usw.
Tafelgeräte in versilbertem Metall, Steingut, Porzellan, Glas und Kristall.
Linoleum in allen Abmessungen.
Paulo Harms.

Gesucht
per sofort für deutsche Bar zwei Kellnerinnen, guter Verdienst. Rua D. José Barros No. 6, São Paulo. 667

Ein grosses, luftiges **Zimmer** im Sobrado zu vermieten. Rua Santo Antonio 101, S. Paulo. 668

Alleinstehende, junge Frau
oder Mädchen zur Stütze der Hausfrau für ein besseres Familienhaus gesucht. — Näheres Rua Sebastião Pereira No. 44, S. Paulo. 669

Eine Frau
übernimmt Wäsche zum Ausbessern im Hause. Würde alle eventuelle 1-2 Kinder in Pflege nehmen. Rua Matto Grosso 12, S. Paulo. 670

Erfindungs-Patente und Handelsmarken
Alberto Kuhlmann Ingenieur
Rua Florencio de Abreu 5 (Casa Allém de Planos) Wohnung: Alameda Olga 86 Telefon 1101

2 junge Deutsche
suchen Beschäftigung irgend welcher Art, sind gelernte Elektrotechniker u. Mechaniker, auch bewandert in Reparaturen von Automobilen. Off. unter „J. G.“ an die Exp. d. Bl., S. Paulo. (gr.)

Hübsches Haus
zu vermieten, 3 Zimmer, Küche, grosser Hof, elektrisches Licht. 75000 mit Wasser, Flador. Rua Tapinambá 30, S. Paulo. 669

Kaufmann
Deutscher, mit den besten Zeugnissen, mit den Landesverhältnissen bekannt, da sehr vielen Jahren hier ansässig, sucht durch den Krieg stellungslos, irgendwelcher Anstellung hier oder im Innern. Off. unter „P. K. 106“ an die Expedition ds. Bl., São Paulo. 665

Deutsche Turnergruppe Campinas
Heute, Dienstag den 2. Febr., abends 8 1/2 Uhr Generalversammlung im Vereinslokale, Rua Vis. Rio Branco, 90. Der Turnrat.

Fr. Henburg u. Frau
beehren sich, die Geburt eines kräftigen Stammhalters anzuzugehen. 655
S. Paulo, 31. Jan. 1915.

Ein neues Haus
in der Alameda Jaku No. 82 mit 5 Zimmern, Badezimmer und Küche zu vermieten. Schlüssel daselbst in No. 76. Zu erfragen Florencio d'Abreu No. 3, São Paulo. 667

Sehr möbliertes Vorderzimmer
mit erstklassiger Pension zu vermieten. Kaltes und warmes Bad; elektrisches Licht; Telefon; sorgfältige Bedienung. — Wird Deutsch, Französisch, Italienisch und Portugiesisch gesprochen. Rua 24 de Maio 8 (in der Nähe des Municipaltheaters), S. Paulo.

Junges italienischer Mater
erteilt erstklassigen Mal- und Zeichenunterricht, sowie Stunden der italienischen und spanischen Sprache zu mässigen Preisen. Offerten unter „R. H.“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 512

Gesucht
ein Mädchen von 13-14 Jahren für leichte Hausarbeit in kinderlosem Haushalt. Rua Benjamin Constant 21 (am Largo S. Francisco), S. Paulo. 660

Grundstück
200 Met. tief und 1000 Meter lang; 1/2 mit Waldbeständen, das andere Pflanzland, sowie Pferd und Wagen, für 200000 zu verkaufen. Rio Bique, Los No. 55, nahe S. Bernardo. 661

Der Handel der neutralen Länder.

II.

Es ist überflüssig, der Regierung S. Majestät die gewöhnlich als die Verteidigerin der Meere und der Rechte des Handels gilt, ins Gedächtnis zu rufen, daß der Friede u. nicht der Krieg der normale Zustand der Beziehungen der Völker ist u. der neutrale Handel von den Kriegführenden nur insoweit gestört werden darf, als dies zum Schutze ihrer Sicherheit stattfindet. Die Vereinigten Staaten haben volles Verständnis für die Schwere des Kampfes, in welchem sich Großbritannien befindet, und sie haben auch nicht den egoistischen Wunsch, unberechtigte kommerzielle Vorteile zu erlangen, aber sie müssen notwendigerweise schließen, daß die gegenwärtige Politik der Regierung S. Majestät in Bezug auf die neutralen Dampfer und ihre Ladungen die evidenten Notwendigkeiten der Kriegführenden überschreitet und das Recht der Bürger der Vereinigten Staaten auf die Benutzung der Meere beeinträchtigt wird. Diese Beeinträchtigung stellt im Widerspruch zum internationalen Recht und ist auch nicht vom Prinzip der Selbstverteidigung eingetragenen. Die Regierung der Vereinigten Staaten nimmt jetzt davon Abstand, über die Einbeziehung bestimmter Artikel in die Liste der absoluten und bedingten Konterbande zu diskutieren. Die Erklärungen S. Majestät geben Anlaß zu Einwendungen und das umso mehr, als einige hauptsächlich Grund zur gegenwärtigen Beschwerde geben. Artikel, die auf der Liste der absoluten Konterbande stehen und in den Ver-

einigten Staaten nach neutralen Ländern verschifft wurden, sind beschlagnahmt und festgehalten worden unter dem Vorwande, daß die Bestimmungsländer die Ausfuhr der betreffenden Artikel nicht verboten hätten. Die amerikanische Regierung ist der Meinung, daß die Artikel ohne Grund mit Beschlag belegt und zurückgehalten wurden.

Die amerikanischen Exporteure können außerdem die Zweideutigkeit der britischen Behörden in der Anwendung der eigenen Bestimmungen betreffs der neutralen Ladungen nicht verstehen. Beispielsweise wurde eine nach Schweden expedierte Ladung Kupfer, welche an eine bestimmte Persönlichkeit konsigniert war, festgehalten, weil, wie Großbritannien erklärte, Schweden die Ausfuhr von Kupfer nicht verbot. Italien hat andererseits nicht nur die Ausfuhr von Kupfer, sondern auch den Transit von Kupfererzungen durch sein Gebiet verboten. Trotzdem hat sich der britische Minister des Außen in dem jetzt geweigert zu erklären, daß die nach Italien bestimmten Kupferladungen nicht der Beschlagnahme unterliegen. Die Beschlagnahmen sind so zahlreich und die Verzögerungen so groß, daß die Exporteure Bedenken tragen, Kupfer nach Italien zu schicken. Die Schiffahrtsgesellschaften verweigern die Annahme von Kupfer und die Versicherungsgesellschaften nehmen keine Versicherungen auf den Artikel auf.

Die Behandlung bedingter Konterbande seitens Großbritanniens steht auch nicht im Einklang mit den internationalen Verhaltensregeln. Eine Zahl amerikanischer Ladungen, welche aus Nahrungsmitteln und anderen Gebrauchsgütern bestanden

und für neutrale Länder bestimmt waren, wurden festgehalten, weil die britischen Behörden argwöhnten, daß ihre tatsächliche Bestimmung Länder seien, die sich im Kriegszustande befinden. Nach internationalen Recht ist aber ein bloßer Argwohn noch kein Beweis. In zweifelhaften Fällen muß zu Gunsten des neutralen Handels, aber nicht gegen ihn entschieden werden. Die Wirkungen, welche sich durch derartige Störungen des neutralen Handels ergeben, werden nicht durch die bare Ersetzung des Wertes der Waren ausgeglichen. Keine der angestellten Untersuchungen hat den Nachweis erbracht, daß die beschlagnahmten Waren für den Feind bestimmt waren. Der Mangel an Sicherheit und die Ablenkung der Waren von ihren Märkten verursacht dem amerikanischen Handel Verluste.

Es scheint auch, daß Ladungen festgehalten wurden, über deren Bestimmung keinerlei Zweifel bestand, von denen man aber annahm, daß sie schließlich doch in den Besitz der Feinde Großbritanniens gelangen könnten. Die Annahmen basieren in der Regel auf ungerichteten Voraussetzungen. Die Einreichung von Lebensmitteln in die Liste der bedingten Konterbande steht im direkten Widerspruch zu der früher von Großbritannien verfochtenen und von Salisbury während des südafrikanischen Krieges aufgeführten Doktrin. Nach dieser Doktrin sollen Lebensmittel, auch wenn sie für ein kriegsführendes Land bestimmt sind, nicht als Konterbande angesehen werden, sofern sie nicht unter die im Kriegszustande befindlichen Truppen verteilt werden. Es genügt nicht die Annahme, daß die Lebensmittel mög-

licherweise diesem Zwecke dienen können, sondern es muß bewiesen werden, daß sie tatsächlich dazu bestimmt sind.

Die Ansichten der amerikanischen Regierung in Bezug auf absolute und bedingte Konterbande stimmen vollständig mit der gewöhnlichen Doktrin überein, an der Großbritannien immer festgehalten hat.

Die amerikanischen Verleeder haben das Recht, von der Regierung der Vereinigten Staaten zu erwarten, daß sie einwandfrei die Berechtigung der Kriegführenden zur Durchsuchung amerikanischer oder neutraler Dampfer auf hoher See und zur Beschlagnahme amerikanischer Waren falls sie erwiesenermaßen Kriegskonterbande sind, anerkennt, aber die Regierung S. Majestät wird, gestützt auf ihre eigenen Erfahrungen, zugeben müssen, daß die diesseitige Regierung nicht ohne Protest gestatten kann, daß amerikanische Dampfer oder amerikanische Ladungen nach britischen Häfen geleitet und dort festgehalten werden, um festzustellen, ob die Ladungen aus Konterbande bestehen, oder auf Grund von besonderen Verfügungen, die im Widerspruch zu den internationalen Gebräuchen und zum internationalen Recht stehen.

Die amerikanischen Produzenten, Exporteure, Dampfer- und Versicherungsgesellschaften bitten uns mit Recht, daß wir sie vor den Gefahren schützen, denen der transatlantische Handel ausgesetzt ist, Gefahren, welche ihre Operationen hemmen und sie mit finanziellem Ruin bedrohen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten erwartet im Vertrauen auf die Gerechtigkeit des britischen Volkes, daß sich so viel Jahre in den Beziehungen der bei-

den Länder in ungebrochener Freundschaft betätigt hat, daß die Regierung S. Majestät die Schwierigkeiten und Hindernisse, denen der Handel der Vereinigten Staaten im Verkehr mit den neutralen Ländern ausgesetzt ist, in Erwägung zieht und ihre Beamten anweist, daß sie alle unzulässigen Eingriffe in die Freiheit des Handels der Nationen unterlassen, die sich nicht im Kriegszustande befinden. Sie erwartet ferner, daß die Regierung S. Majestät sich mehr in Übereinstimmung setzt mit den Bestimmungen, welche die maritimen Beziehungen der Kriegführenden und der Neutralen regeln, Bestimmungen, die von der ganzen zivilisierten Welt sanktioniert und von Großbritannien in anderen Kriegen strikte befolgt worden sind.

Schließlich sei die Regierung S. Majestät noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Lage des nordamerikanischen Handels mit den europäischen Ländern kritisch ist und, wenn keine Besserung eintritt, das britische Volk sich leicht die Sympathien verschweigen kann, die das amerikanische ihm so lange Jahre entgegengebracht hat. Die anormalen Verhältnisse geben der öffentlichen Meinung immer mehr Anlaß zur Kritik und zu Beschwerden. Man gewinnt immer mehr den Eindruck — es liegt dazu Grund vor —, daß die gegenwärtige englische Politik den Niedergang bestimmter amerikanischer Industriezweige, die von den europäischen Märkten abhängen, verschuldet hat. Die britische Regierung wird die Notwendigkeit der Beseitigung der Ursachen, die die Beschwerden heraufbeschworen haben, zu würdigen wissen.

Rawlinson, Müller & Co.

Baumwoll-Spinnerei **CARIOBA** Elektrische Kraft- und Weberei :: Villa Americana :: Zentrale ::

Elektrische Anlagen in den Distrikten von Villa Americana, Nova Odessa, Rebouças, Cosmopolis und Santa Barbara. Lieferung von elektrischer Kraft zu günstigen Bedingungen für kleine und grosse Industrien. Elektr. Motore und alles nötige Material stets auf Lager.

SANTOS Zahnarzt Strauss.

in nächsterbesten Zeit geöffnete Kabinett...
S. Paulo, Largo Theatro, Sala 5. 387

Gegen weisse Haare

gibt es nichts Besseres als den Gebrauch der Brilliantina...
S. Paulo, Preis 3500 pro Flasche. 187

Pensão Allemã

„Zur deutschen Flotte“
R. da Constituição, 160 SANTOS. 357

Elvira Wannberg Fischbacher

Klavierlehrerin
Rua Barra Funda, 8, 231

COMPANHIA NACIONAL DE NAVEGAÇÃO COSTEIRA

Wöchentliche Passagierdienste zwischen Rio de Janeiro und Porto Alegre, anlaufend die Häfen Santos, Paranaguá, Florianópolis, Itapuaçu, Porto Alegre. Der neue Dampfer

ITAPUAÇU

geht am 4. Februar von Santos nach Paranaguá, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre. Diese Dampfer haben ausgezeichnete Räumlichkeiten für Passagiere, obens Eisraumern. Die Gesellschaft macht den Abschieden und Empfängern der durch ihre Schiffe transportierten Gütern bekannt, dass die letzteren in Rio de Janeiro am 13. Februar empfangen und abgeliefert werden. Nähere Auskünfte in S. Paulo: Rua da Boa Vista 15, in Santos: Rua 15 de Novembro, N. 98 (Sobrado).

Dort oben

im reizenden Stadtviertel Carandiru (Sant'Anna) hochgelegene, 15 Minuten von der Lokalbahn nach der Cantareira werden Landparzellen von 10x45 Meter zu 250, 300 und 350 Milreis verkauft. Die Zahlungen können monatlich mit 6800, 6800 und 8800 geleistet werden. Es sind dort bereits 2400 Baustellen in kurzer Zeit verkauft worden. Schöne Aussicht auf die Stadt, gutes Quellwasser, schöne und gut viellierte Strassen. Plan wird Interessenten gratis zugesendet. Zu erfragen beim Besitzer, Henrique Mazzei, von 1 bis 3 Uhr nachmittags beim 12. Notar, Travessa da Se No. 7, Telephone 31.94 oder zu anderen Tageszeiten in der Rua Voluntarios da Patria 294 (Sant'Anna), S. Paulo. 439

Gebildeter Deutscher

Familienvater, vor 4 Monaten infolge der Krise mit seinen 5 Kindern von der Fazenda entlassen, in der letzten Zeit auf der Kolonie vom Fieber heimgekehrt, sucht Stellung und bittet um irgendwelche Beschäftigung. Er empfiehlt sich insbesondere zur Lieferung von zweifarbigen Blattpflanzen und Palmontpfen, sowie zur Aufpolsterung von Matratzen, Sophas oder sonstigen Tapizeuren, Polster- oder Sattlerarbeiten. Er ist auch in der Krankenpflege erfahren, übernimmt Hausverwaltung, Gartenarbeit, weiss auch mit Vieh umzugehen. Die Frau übernimmt Kinderziehung, Kontorarbeiten, gibt deutschen Sprachunterricht und ist auch gewissenhafte Kranken- und Wochenpflegerin. Könnte auch einen kleinen besseren Haushalt führen u. kochen, wo deutsche Küche verlangt wird. Bescheidene Ansprüche. Angebote unter „Altenio B. F.“ Rua Placidina 16 (Moça), São Paulo.

Das Deutsche Heim

Rua Conselheiro Nobis 9 bietet alleinstehenden Mädchen und Frauen billige Unterkunft und Verpflegung. Mit dem Heim ist eine Stellenvermittlung verbunden. Die das Heim leitende Gemeindegewesin ist in Heimangelegenheiten daselbst wochentäglich von 9-12 Uhr vormittags zu sprechen. 35

Frau Johanna Dillmann Bergande

Zahnärztin
Rua José Bonifácio N. 32 L. andar — São Paulo

Turnerschaft von 1890

São Paulo
Rua Couto de Magalhães 54
Turnabende:
Männerturnen: Dienstag und Freitag, 8 1/2 — 10 Uhr Abends
Kinderturnen: Dienstag und Freitag 7 — 9 Uhr Abends.
Damenring: Montag u. Donnerstag 7 1/2 — 8 1/2 Uhr Abends
Mädchenturnen: Montag und Donnerstag 5 1/2 — 6 1/2 Uhr Abends.
Anmeldungen werden daselbst entgegen genommen 49

Dr. Nunes Cintra

Praktischer Arzt.
(Spezialstudien in Berlin).
Medizinisch-chirurgische Klinik, allgemeine Diagnose u. Behandlung von Krankheiten der Brust, Herz-, Lungen-, Magen-, Eingeweide- und Harnröhrenkrankheiten. Eigenes Kurverfahren der Bohnorrhöe. Anwendung von 606 nach dem Verfahren des Professors Dr. Ehrlich, bei dem er einen Kurs absolvierte. Direktor des Salvator aus Deutschland. — Wohnung: Rua Duque de Caxias N. 30-15, Telephone 2445. Konsultorium: Rua S. Bento 74 (Sobrado), S. Paulo. Man spricht deutsch. 45

Dr. J. Britto

Spezialarzt für Augenerkrankungen
chemischer Assistenzarzt der K. K. Universitäts-Augenklinik zu Wien, mit langjähriger Praxis in den Kliniken von Wien, Berlin u. London. Sprechstunden 12 1/2 — 1 Uhr. Konsultorium und Wohnung: Rua Boa Vista 31, S. Paulo. 33

Gesucht kräftiger Bursche

mit guten Schulzeugnissen, der Lust hat, das Polster- und Dekorationshandwerk zu erlernen. Rua Xavier Toledo 41, Casa Enxoval, S. Paulo.

Gesucht

wird eine gute Wäschemangel. Rua Pamplona N. 83 (Avenida), S. Paulo. 534

Rio de Janeiro Zimmer

mit Abendpension für 90\$000, hoch und gesund gelegen, an einzelne Herren zu vermieten. Beleuchtung und Bad im Hause. Rua Pedro Americo 251, Rio de Janeiro. 418

CASA BÜKER

WANGA REGISTRADA

Rua Seminario 20

SÃO PAULO
Telephone 759
Salzheringe
Schweizerkäse
Kräuteranchovio
Sauerkraut
Kondensierte Milch
Milkmaid
Dose 15000
Kiste von 4 Dutzend 45\$000

Pension Hamburgo

Rua Dona Luiza N. 84
Rio de Janeiro.
Vorzügliche deutsche Pension 5 Minuten vom Jardim da Gloria entfernt, hoch und luftig gelegen, mit schönem Blick aufs Meer, ganzlich neu möbliert, schöne gemüthliche Zimmer mit elektr. Licht und jeder Bequemlichkeit. Telephone Central 5898. Gute Bäder und Bedienung. Die Küche ist anerkannt als hervorragend gut. Pension von 6\$ ab pro Tag. 171

Lehrinstitut für wissenschaftliche Zuschneidekunst

(Hulda Thieme, Berlin) 498
In Brasilien mehr als 3000 Schülerinnen ausgebildet. Erfolg garantiert.
Generalvertreter für Brasilien: Rua Sete de Abril No. 10 — São Paulo

Iris-Theater

Rua 15 de Novembro S. PAULO
Kino-Vorführungen
mit abwechslungsreichem Programm 18
Alle Abend Vorführung sensationeller Lichtspiele.
Jeden Sonntag grosse Matinée.

Nervenschneider Trepp

von 296
Gustav Reinhardt
Rua Santa Efigenia N. 12.

Deutschland.

Einkäufe jeder Art für Firmen wie Private le sorgt prompt und billig.
B. C. Oscar Müller
Bremen. 1041

Tüchtiger Dreher

gesucht, der absolut selbstständig arbeiten kann und nachweislich längere Zeit in der Automobilbranche tätig war gegen guten Lohn und Teilnahme am Geschäft. Rua Aguar de Andrada No. 63, Santos. 501

Zu vermieten

in ruhigen deutschen Familienhaus ein gut möbliertes Zimmer, elektrisches Licht, kalte und warme Bäder, grosser Garten vorhanden. Beste und gesündeste Gegend São Paulos, Bondverbindungen in der Nähe. Rua 18 de Maio 279, (Paraiso), São Paulo. 501

Älteres Mädchen

oder Frau für das Innere des Hauses gesucht, die der Hausfrau in allen Arbeiten zur Hand geht und als zur Familie gebracht werden kann. Dieselbe muss von angenehmem Aussen und in Hauswesen erfahren sein. Man zahlt guten Lohn und auch die Reise nach dem Innern. Nur zuverlässige Personen, die auch wirklich von Haushalt etwas verstehen, wollen sich in der Exp. ds. Bl., S. Paulo, melden. 425

Dr. J. Strauss

Zahnarzt
Largo do Theatro Nr. 1
Baal No 2
RIO PAULO

Deutscher Schulverein

Villa Marianna.
Für die Deutsche Schule Villa Marianna, S. Paulo, wird eine Lehrkraft gesucht, welche auch Unterricht in der Landessprache erteilen kann. Anfangsgehalt 200\$ monatlich. Bewerbungen mit Angabe des Lebenslaufes werden erbeten an den Schriftführer des Vereins, Herrn Dr. Hugo L. May, S. Paulo, Rua Direita 8-A L.

Junger Deutschbrasilianer

der auch der französischen Sprache mächtig ist, sucht bei beabsichtigten Ausreisen Beschäftigung. Offerten beliebe man zu richten an Herrin, Caixa de Correio 406, S. Paulo. 67

Expedient gesucht

Wir suchen für unsere Expedition einen kaufmännisch gebildeten Herrn gesetzten Alters, der der Landessprache mächtig ist, flott und selbstständig korrespondieren, stenographieren und mit der Maschine schreiben kann. Nur schriftliche Offerten werden berücksichtigt.
Verlag d. Deutschen Zeitung, S. Paulo.

Bar u. Restaurant

Die Eröffnung der Filiale des Bar Transvaal in der Rua da Mooca 294 findet nicht am 4. Februar wie angezeigt, sondern erst am 6. Februar statt. Warme Küche à la carte bis 9 Uhr abends zu billigen Preisen. Pensionisten werden aber schon jetzt aufgenommen.
Hoehachtungsvoll
Paulo Krüger
Travessa do Comercio N. 2, São Paulo. 457

Zu vermieten

hübsch möbliertes Zimmer mit Licht, Bad etc., im Zentrum der Stadt an einzelnen Herrn, Rua 7 de Abril N. 10 São Paulo. 527

Rio de Janeiro Zu vermieten

ein gut möbliertes Zimmer mit halber oder ganzer Kost. Rua Silva Manoel 82, Rio. 501

Das neue Haus

Rua Augusta No. 4 ist zu vermieten. Hat 1 Schlafzimmer, wohlbelaubtes Unterhaus, guten Hof und liegt neben der „Deutschen Schule“. Der Schlüssel befindet sich nebenan No. 2. 438

S. Souza Ramos

Zahnarzt 405
Rua Libero Badaró 97
Telephone 2715 S. Paulo

Wer

würde einer Dame zwei Contos leihen, zwecks Uebernahme einer Pension. Off. unter „K. B.“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 512

Drei gute Häuser

die sehr geräumig sind, zu herabgesetzten Preisen in der Rua Santo Antonio 166, Galeria Wauberg, zu vermieten. Zwei derselben liegen innerhalb der Galeria und eines liegt an der Strassenfront. Man verlangt einen Fiador. Zu erfragen Rua Santo Antonio 162, S. Paulo. 550

CASA LUULLIUS

Schweizer Käse
Rua Direita No. 55-A
São Paulo 7

Mehrere Krankenpflegerinnen

der Landessprache mächtig.
finden sofort Stellung in der Maternidade, São Paulo.

Herr Dr. Arthur Stauffer

a Campinas wird um Erledigung seiner Angelegenheit ersucht.
Deutsche Zeitung

Gesucht

für sofort ein Mädchen von 14 bis 15 Jahren zur Kinderwartung und für leichte Arbeiten. Gute Referenzen verlangt. Alameda Barão Pracinha No. 153, São Paulo. 513

Gesucht

ein Mädchen gesetzten Alters für alle Hausarbeiten ausser Kochen in einer kleinen Familie. Gute Referenzen verlangt. Vorstellen bis 3 Uhr. Rua Cons. Nobis 83, São Paulo. 522

Gebildete Witwe

in mittleren Jahren mit etwas Vermögen wünscht die Bekanntschaft eines älteren, gutsituierten Herrn. Nur ernstgemeinte Anträge unter „Altenio“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. Anonymes Papierkorb. 514

Zu vermieten

elegante möblierte Zimmer in einem Familienhaus, mit Garten, Balkon und Terrasse. Mit oder ohne Pension. 15 Minuten vom Zentrum. Gute Bondverbindungen, Rua Arthur Prado 95, Paraiso, S. Paulo. 104

Zu vermieten

hübsch möbliertes Zimmer mit Licht, Bad etc., im Zentrum der Stadt an einzelnen Herrn, Rua 7 de Abril N. 10 São Paulo. 527

Rio de Janeiro Zu vermieten

ein gut möbliertes Zimmer mit halber oder ganzer Kost. Rua Silva Manoel 82, Rio. 501

Das neue Haus

Rua Augusta No. 4 ist zu vermieten. Hat 1 Schlafzimmer, wohlbelaubtes Unterhaus, guten Hof und liegt neben der „Deutschen Schule“. Der Schlüssel befindet sich nebenan No. 2. 438

S. Souza Ramos

Zahnarzt 405
Rua Libero Badaró 97
Telephone 2715 S. Paulo

Wer

würde einer Dame zwei Contos leihen, zwecks Uebernahme einer Pension. Off. unter „K. B.“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 512

Freie Schützen-Verbindung

„Eintracht“
Donnerstag, 4. Februar 1915
Ordentliche General-Versammlung
1. Verlesen des Protokolls
2. Kassenbericht
3. Neuwahl des Vorstandes
4. Verschiedenes
Um zahlreiches Erscheinen, da wichtige Sachen vorliegen betreffs des in Aussicht genommenen Festes, wird freudigst ersucht.
DER VORSTAND.

Deutsch-evangelische Gemeinde

São Paulo.
Mittwoch, 3. Februar 1915
abends 7 1/2 Uhr
Ordentliche Generalversammlung
in der Kirche
Rua Visconde do Rio Branco 10
Tagesordnung:
1. Verlesen des Protokolls.
2. Jahres- und Kassenbericht.
3. Entlassung des alten Vorstandes.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Etwasige Anträge der Mitglieder.
Zahlreiches Erscheinen von Mitgliedern erbeten.
DER VORSTAND.

Gebildetes, junges Mädchen

deutsch, portugiesisch, französisch und englisch perfekt sprechend, sucht Stellung bei einer Dame oder zu Kindern. Geht auch nach aussenhalb. Off. unter „M. H.“ an die Expedition ds. Bl., Rio de Janeiro.

Zimmer

In besserem Familienhaus ein möbliertes Zimmer zu vermieten. Rua Major Sertorio No. 79, São Paulo. (gr)

Kleine Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Bad von jungem Ehepaar zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter „A. M. M.“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 511

Junger, gebildeter Deutscher

sucht vermögende Dame gesetzten Alters zwecks Heirat kennen zu lernen. Zuschriften unter „G. 100“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 518

Maschinenmeister

für Frankenthaler Autochromomaschine gesucht für dauernd.
E. Schneider, Rua General Camara 37, Rio de Janeiro. 554

Beteiligung!

Tüchtiger junger Kaufmann, sucht per sofort Anstellung in einem Geschäft irgendwelcher Branche hier oder im Innern, an dem er sich, falls genigend rentabel, mit 3-4 Contos unter günstigen Bedingungen aktiv beteiligen kann. Off. unter „D. Z.“ an die Exp. ds. Blattes, São Paulo.

Kinderfräulein u. Kinderfran

gesucht für deutsche Familie, Avenida Atlântica No. 944, Rio de Janeiro. 553

Zuverlässiges, sauberes Mädchen

für alle Hausarbeiten gesucht. Rua Santo Amaro 98, Sobrado, S. Paulo. 658

Diario Alemão

SUPPLEMENTO EM PORTUGUEZ DO „DEUTSCHE ZEITUNG“

N. 17

Terça-feira, 2 de Fevereiro de 1915

N. 17

Serviço telegraphico do Diario Alemão

Buenos Aires, 1. O almirante inglês communicou, que submarinos alemães torpedearam e metteram a pique os navios ingleses, Tokumaru, Incarin, Landalanche, Admiral Gantaume e Bencraachen.

Noticias de Berlim informam que foi o submarino U 21, que fez este raid e que Tokumaru e Incarin foram torpedeados no canal La Manche e perto de Havre, sendo as tripulações salvas pelo barco de pesca Semper. U 21 perseguiu o vapor inglês Deinster no mar da Irlanda, conseguindo este porem escapar.

Buenos Aires, 1. O quartel general allemão communicou no dia 31 de Janeiro que os russos foram rechazados perto de Bolimow a leste de Lowitsch.

Buenos Aires, 1. O deputado russo Sawenko declara no jornal „Kiewlawen“ existir um movimento anglophobo, que sempre augmenta. Os circulos patrioticos russos pedem a paz separada com a Alemanha, instalando listas para angariar votos neste sentido, que estão alcançando grande exito.

Buenos Aires, 1. Os allemães, depois de encarniçada batalha na estrada romana, onde infligiram gravissimas perdas aos francezes, continuam de sustentar violentos duellos de artilharia perto de Soissons e Reims.

Buenos Aires, 1. A artilharia allemã arrazou no dia 29 de Janeiro p. p. partes de La Bassée e de Bethune. Foram tambem tomadas varias trincheiras francezas.

Buenos Aires, 1. Vasos de guerra ottomanos bombardearam as tropas russas em Makrjali na fronteira russa-turca na Armenia, que estavam em marcha de Batum para Trebizonda.

Buenos Aires, 1. O embaixador turco em Roma desmente a noticia, que Izzet Pascha tinha sido feito prisioneiro pelos russos. Trata-se de meras invenções, publicadas em Londres e Petrograd. Izzet Pascha está em Constantinopola, tomando parte nos trabalhos do senado.

Buenos Aires, 1. O governo romenio afirma a sua neutralidade, rejeitando a asseveração da agencia Reuter, que a operação financeira feita em Londres terá consequencias politicas.

Buenos Aires, 1. Os preços dos viveres na Alemanha continuam a ser os communs. As fa-

bricas de assucar na Belgica trabalham com beterraba de Flandres.

Buenos Aires, 1. Nos arredores de Carency a noroeste de Arras os allemães ganharam algumas trincheiras.

Buenos Aires, 1. Calcula-se que a guerra no norte da França custou aos francezes em materiaes primas e material de guerra mais ou menos mil milhões de francos.

Buenos Aires, 1. A sudoeste de Rawa e ao norte do Vistula os russos foram desalojados das posições que occuparam no dia anterior. Ganhamos terreno ao sul do Vistula e da Piliza.

Buenos Aires, 1. Em Petrograd espera-se um novo ataque dos allemães contra Varsovia.

A GUERRA

Toda a mãe acha o seu filho mais bello que o dos outros. E' parcialidade e auto-sugestão.

Os francophilos acham que os aliados neste primeiro semestre de guerra, que se finda, têm alcançado mais do que os allemães. E' tambem parcialidade e auto-sugestão.

Os allemães occuparam quasi que toda a Belgica, quasi que todos os departamentos do Norte da França e mais do que a metade da Polonia do Sul. Elles conquistaram a segunda fortaleza do mundo, que é Antuerpia, duas fortalezas de primeira classe, Liège e Namur, uma fortaleza de segunda classe, que é Maubeuge, e outras fortificações, entre as quaes o forte mais perfeito que havia no mundo, Manonvillers, e o outro quasi igual, Camps des Romains. Elles venceram na gigantesca batalha dos Vosges, de Longwy, de Neufchateau, de Namur, de Cambrai, de Saint Quentin e de Soissons, e mais de Tannenberg, de Jasterburg, de Opatow, de Lipno, de Wloklawce, de Kutno e na batalha, que foi a maior de todos os tempos, a que foi ferida em redor de Lodz.

E os aliados? Estes não têm ganho nenhuma, e mesmo tem uma unica batalha, elles não tem nem bombardeado, quanto menos ainda tomado uma fortaleza allemã—mas elles são os superiores, os invenciveis, os heroes sem medo e reprovação, os unicos!

Dizem que depois da chamada batalha do Marne, só os aliados têm feito progressos e só os allemães têm recuado.

Isso é mais do que parcial: é ridiculo.

Depois da decantada escaramuça, os allemães tomaram a praça forte colossal, Antuerpia; occuparam Ostende, Gand, Brugges, Dixmunde, Lille, etc.

Em certos pontos os allemães têm recuado. Ninguém o nega, mas os successos dos francezes sempre foram passageiros: avançando hoje, elles recuavam amanhã.

Reflectindo sobre os acontecimentos bellicos, nós descobrimos facilmente que os allemães não têm, no Oeste, grandes forças, ao passo que os aliados têm lá todas as suas forças disponíveis, inclusive o lendario exercito do Kitchener e as classes 1914 e 1915 do exercito francez. Os allemães combatem no campo opposto, que é a Polonia. A batalha do Este pode durar ainda umas semanas, mas a victoria da cavalaria russa já está fóra dos calculos. Um exercito que perdeu em toda a linha, cuja artilharia diminuiu mais que sensivelmente, e cujo „nervus rerum“ se esgotou, não pode vencer mais, porque elle já não tem mais a força para assumir a offensiva.

E' o ultimo acto da tragedia que se joga nas planicies sangrentas da legendaria Polonia. Terminada a lucta no Oeste, os allemães atrairão todas as forças sobre a França, e esse golpe será decisivo.

A versão corrente é que os allemães nada têm alcançado, pois elles nem Paris, nem Calais, nem Varsovia tomaram. Mas não era sua intenção „tomar“ cousa alguma. O seu designio era, desde o principio, aniquilar os exercitos inimigos. O exercito russo já está nas vésperas do aniquilamento, e o exercito francez está reduzido á defensiva. Mas não podia esperar de alcançar em certos seis mezes, contra

os inimigos numerca e incomparavelmente superiores, e numa lucta de duas frentes.

Negar este exito das armas e da tenacidade teutonica, é tapar o sol com uma peneira.

Mentiras e mentiras

No anno de 1894, quando a revolução chamada federalista se alastrou pelas bandas sulinas do Brasil, um professor publico, muito amigo de Julio de Castilho, e por conseguinte inimigo fidalgo do Gumerindo Saraiva, contou, um bello dia, aos meninos confiados aos seus cuidados pedagogicos, uma historia patriótica, descrevendo, em phrases accessiveis á mente ainda pouco desenvolvida dos seus ouvintes, um acontecimento remoto. Um caudillo sanguinario, da imagem de Gumerindo Saraiva, arrastou não sei que provincia á guerra civil, devastou os campos e devorou a população, até que nos meninos, filhos orphãos de uma das victimas do caudillo, não podendo supportar mais as lagrimas e os lamentos de sua mãe, pegaram nas armas, esperaram na beira do caminho, escondidos sob as rivas folhagens da epocera, pela vinda do caudillo, e mataram-no, libertando o paiz daquelle monstro.

A historia calou no espirito dos pequenos, e o elogio que o professor teve aos meninos heróicos, fez vibrar uma corda occulta em seus corações.

A tarde do mesmo dia, o professor encontrou uns dez dos seus discipulos armados de trabucos, que já pela sua idade e pelo seu tamanho inspiravam respeito, dando tiros numa parede, na qual tinham desenhado, com um pedaco de giz, uma figura de homem descommunal.

—Mas, meninos, que estão fazendo, perguntou o professor, um pouco assustado.

—Fazemos exercicios para podermos matar o Gumerindo.

—E essa figura na parede?...

—E' elle.

—Mas a figura é grande demais; Gumerindo não tem uma largura de tres metros!

—Não faz nada, respondeu o adeado da rapaziada: assim acertamos melhor. Se a figura fosse mais larga ainda, seria ainda melhor; mas nós não temos mais giz...

Esse menino está agora — descolho muito — em Paris, e escreve correspondencias sobre a guerra, para um diario dos mais conceituados do Brasil, e se o correspondente não é elle mesmo, então é alguém que está no mesmo ponto de adiantamento intellectual em que estava o pequeno sul-riograndense no anno 1894.

O correspondente quer a viva força matar a Alemanha, e exercita-se descarregando o seu pistalo sobre uma figura colossal, que alguem lhe desenhou com o seu restinho de giz de uma phantasia morrida, imaginando-se que, acertando no monstro, elle tambem podia acertar na Alemanha!

«O estribillo é que Deus está com elles, «Gott mit uns», embora essa convicção pareça um tanto incompativel com a saubra sanguinaria e selvagem dos exercitos que saqueiam as cidades, e mediante vehiculos especiaes, banham de petroleo as casas para lhes atear o fogo. Mas as fanfarronadas do coneco desapareceram. Elles já não fallam como arautos d'armas promulgando a victoria. Repetem conceitos vulgares relativamente á tenacidade e á energia dos combatentes; e o archiduque austriaco Frederico, evocando La Palisse, escreve mesmo que «a força reside nos esforços combinados de todos».

Se fanfarronadas houve, então foram os francezes, que dominavam os ares, e que possuíam a melhor artilharia, e dos inglezes, que dominavam os mares e prometteam engarrafar a esquadra allemã. Na Alemanha não houve fanfarronadas, lá houve, o que tambem ha hoje — a indistinctiva confiança na victoria, mas numa victoria alcançada com immensos sacrificios.

As «selvagerias allemãs» tambem não passaram de um desecho monstruoso de giz — ellas são todas o producto do hysterismo francez e da infamia mentirosa dos inglezes, que aproveitaram a oportunidade para attribuir aos allemães crimes que elles mesmos commetteram no Transwaal.

Mas ha, na correspondencia em questão, ainda trechos incomparavelmente melhores:

«Isso não significa, entretanto, que a Alemanha esteja exausta. A confiança da nação, alimentada pelo seu immenso orgulho e illudida pela continua série de noticias falsas, é ainda muito solida. Em Berlim, onde todas as tardes é annunciada uma victoria; onde as ruas se illuminam e as casas se enfeitam de bandeiras a proposito de qualquer incidente de guerra destituido de importancia, reina sempre a convicção

de que as tropas germanicas vão, de triumpho em triumpho, á conquista da França e da Rússia. Não recebendo jornaes estrangeiros que os possam dissuadir, os habitantes da capital allemã imaginam que Calais se acha ha mezes em poder das forças teutonicas. E isso, surpreende tanto menos quanto os proprios soldados que hoje pelem na Belgica, tem a mesma firme persuasão. De facto, segundo conta um jornal de Amsterdam, os generaes allemães deram a Ostende o nome de Calais (Calais), de modo a fazerem crer aos combatentes que elles já estão de posse da cidade que o principe de Wittenberg tinha a ordem imperial de conquistar até 30 de Novembro.»

Esse trecho vale ouro, pois elle fornece a prova mais cabal que em Paris se pintam figuras descommunales nas paredes — que lá é o centro da mentira, e tambem da ingenuidade. Não creio que o correspondente mesmo inventou a tolice; a figura foi desenhada por um outro, elle só dá tiros nella. Em Berlim não ha noticias falsas, porque Berlim não é Paris. Tanto lido, nestes seis mezes de guerra, mais jornaes allemães do que antes della em seis annos, mas não tenho encontrado uma unica noticia que não tivesse sido a confirmação, pelas factos, e ninguém é capaz de me mostrar uma noticia, um telegramma, em tom categorico, ou mesmo sob consta, que alludisse á conquista de Calais. Se nuna das capitães europeas não circulam os jornaes estrangeiros, então essa é Paris, mas não Berlim; em Paris foi prohibida, no mez de setembro, a circulação dos jornaes da alliança Inglaterra, que nunca deixaram de entrar — via Copenhague e Amsterdam — em Berlim. Se ha uma capital isolada do resto do mundo, esta é Paris, mas não Berlim, cujas folhas reproduzem as opiniões da imprensa dos outros paizes, até a opinião da imprensa brasileira.

E as folhas allemãs fazem ainda mais: ellas reproduzem, com a maior fidelidade, além dos boletins dos Estados Maiores allemães e austriacos, tambem os boletins dos Estados Maiores francez, inglez e russo.

Tenho na minha mesa de trabalho alguma centena de jornaes allemães. Veremos de quaes fontes elles tiram as noticias: limitar-me-ei a citar os ultimos exemplares hontem recebidos:

«Berliner Tageblatt», 4 de janeiro. — «Posição russa conquistada», do Estado Maior allemão; «O avanço russo nos Carpathos», do Estado Maior austriaco; «A lucta na costa da Belgica», de Amsterdam; «Aviadores allemães sobre Duquerque», opinião do «Gorriere della Sera», de Milão; «Ataque de aviadores a Freiburg», uma explicação da Havas; «Boletim do Estado Maior francez sobre a situação», recebido via Genebra; «Uma pastoral politica do cardeal Mercier», de Amsterdam; «Os sobreviventes do «Formidable», de Amsterdam e Copenhague. Essas são as noticias nas primeiras duas paginas.

A correspondencia asiatica a que me refiro, foi escripta no dia 2 de janeiro, affirmando que «na capital allemã imaginam que Calais se acha ha mezes em poder das forças teutonicas», e no dia 4, dois dias depois, a mais importante folha berlinesa fallou do bombardeio aereo de Duquerque! Assim se pega um mentiroso em flagrante!

«Berliner Tageblatt», 5 de janeiro. — «Luctas sangrentas na Polonia» — boletim do Estado Maior russo, um telegramma de Amsterdam e outro de Genebra sobre o mesmo assumpto.

«Berliner Tageblatt», 6 de janeiro. — Boletim do Estado Maior francez sobre as luctas na Alta Alsacia; «Boletim sobre a situação allemã».

«Berliner Tageblatt», 7 de janeiro. — A confiança do general Joffre», de Amsterdam; «Recrutamento na Inglaterra», de Amsterdam; «Boletim do Estado Maior austriaco».

Assim em poderia percorrer centenas e centenas de jornaes allemães. Todos elles trazem noticias de fontes das mais diversas. As opiniões da imprensa franceza são com assiduidade reproduzidas, pois nesses tempos serios precisa sustentar o bom humor, e nada pode provocar uma gargalhada tão sadia como esses artigos espalhafatosos das folhas parisienses. Quem não dará uma boa risada ao ler que elle mesmo sofre os horrores da fome, quando elle come regaladamente, e quem não cabirá na gargalhada, quando ler, em Berlim, no «Matin», que na capital germanica nem os jornaes dos paizes neutras têm entrada?

O correspondente, com que me occupo, é o mesmo que descobriu as «portas da Alemanha do Sul» em Cracovia. E esse «escriptor», que em tão alto relevo poz a sua ignorancia em materia de geographia, eré que os soldados allemães, estando em Ostende, podem ser illudidos a pensar que estão em Calais!!

O exercito allemão não é composto dos correspondentes parisienses, nem dos rela-

tores das folhas de maior circulação», mas de gente de instrucção superior, secundaria, ou, pelo menos, primaria—nenhum delles seria capaz de proenrar as «portas da Alemanha do Sul» na Gallicia, nem Calais na Belgica.

Mentir com espirito, ainda vá, mas mentir para deixar a descoberto a propria ignorancia, é um escandalo.

Se a causa da «civilisação» está confiada em mãos tão desaguidadas, então ella já pode ser considerada perdida, e se essa «civilisação» consiste em mentir e calumniar, então que ella desapareça—quanto antes melhor.

FRANCO JUNIOR.

Se a Allemanha...

«Se a Allemanha venesse, escreveu o sr. Medeiros e Albuquerque, o Brasil perderia fatalmente a sua parte meridional».

A essa intriga, respondeu com vantagem o nosso collaborador Willy, na edição desta folha de domingo ultimo. Mas, talvez, o nosso collaborador não tenha razão. Vejamos.

E' exacto que muitos brasileiros sabem o que tem custado ao Brasil a amizade franceza, conforme os testemunhos da Historia, desde a occupação da bahia do Rio de Janeiro até á resolvida questão do Amapá, com escalas pela invasão do Maranhão.

Sabem, por outro lado, que, com excepção da colonia portugueza, nenhuma outra rasgo nos nossos serões tantas cidades brasileiras, admiraveis de trabalho, de ordem e de cultura, e que mais de um milhão de homens entre allemães e seus descendentes, cultivam terras do Brasil, fazem o alto commercio do Brasil e eucliam, ainda ha pouco, as aguas do Brasil com transatlanticos numerosos...

Neutral paiz nos presta tantos beneficios como a Allemanha. Nenhuma queixa séria teve della o Brasil até hoje.

Mas tudo isso nada vale contra uma noticia em contrario da imprensa franceza, contra a baleia, que nada justifica, das pretensões allemãs... A intriga é velha e o franceza — e os francezes são homens muito de bem... Nelles é que se deve acreditar.

Entrelanto muitos brasileiros gostarão de ouvir outras prophecias. Estamos, aliás, no tempo dellas. Até, segundo uma, o Imperador Guilherme devia ter morrido, e o Imperio allemão desmoronado em 1914. Desta felizmente já escapamos.

O que aconteceria, se fosse vencida a Allemanha?

Segundo Hugo Münster, soaria para a cultura europea a hora derradeira. A derrota da Germania seria o triumpho russo, e a Rússia é uma potencia puramente asiatica. A politica da Rússia é a mais forte do mundo, a mais persistente, a mais fecunda em resultados.

E' poderosa a Inglaterra? Sem duvida. Mas diante da Rússia o seu poder se amesquinha. A Rússia é o paiz mais verdadeiramente poderoso do mundo.

Todas as nações se apressam: a Rússia pode dispor do tempo. Todas as nações pouparam homens: a Rússia pode gastar-os desperdicadamente, e a sua população irá em augmento. Todas as nações tem seus momentos de vacillações: a Rússia não se desvia da sua empresa de expansão continua.

A Rússia tem soffrido vezes que seriam fataes a uma uação mais debil: derrotas na Turquia, derrotas na Asia oriental, nada a perturba.

Todos se recordam do desbarato que lhe infligiu o Japão em data recente. E o que succedeu? A Rússia acaba de entrar na guerra da Europa, revelando um poder militar assombroso: parece que nada lhe aconteceu até hoje.

Não nos illudamos. A Rússia é, de todos os paizes do mundo, o unico paiz verdadeiramente invencivel.

Ao imperio do Czar pouco importa a cultura germanica, franceza ou inglesa: elle é o inimigo commum de todas, porque isso está na sua politica de dominação. Para dominar é preciso dividir: a França foi generosamente levar-lhe o seu concurso, para satisfazer a sua paixão bellica, e a Inglaterra tambem a auxilia para conseguir seus planos de ambição commercial.

Derrotada nesta guerra, a Rússia conti-

nará a esperar. Roma, para ella, não se fez num dia. Se triumphar, não será a Germania heroica a sua unica victoria. Bem depressa a França pagará caro o erro dos estadistas da sua Republica imprevidente.

A Inglaterra terá tambem o seu dia. Será quando a politica do Japão, cujo frizado immoral acaba de revelar-se como boa discipula da Inglaterra, se unir á da Russia, e talvez á da China, para dominar o mundo.

Que forças terá a Inglaterra contra esta colligação, quando a vemos, como grande potencia naval, fazer uma guerra vergonhosamente defensiva diante da frota allemã, inteiramente inferior?

Que impressão estará dando essa potencia ao Japão, que a olha hoje como aliada?

Chegará, dizem, a hora da Inglaterra. A Asia então, e só a Asia, dominará a politica do mundo.

* * *

A America, apenas defendida pelos Estados Unidos, estará então seriamente ameaçada.

Nesse tempo, para certa parte do Continente, o chamado «perigo amarelo» não será uma expressão vazia de sentido ou tomada como simples pilleria...

* * *

Felizmente, apesar das prophecias, e das noticias triumphaes do telegrapho aliado, o esmagamento da Alemanha é problemático. Só é real o seu heroismo na terra e nos mares, o seu espirito de sacrificio, e a sua confiança na victoria.

O. R.

A segunda sessão do «Reichstag»

«Berlino», em 2 de Dezembro, ás 1 hora da tarde.

A mesa do Conselho Federal estão o Chanceller do Imperio, Dr. v. Botinnann, Hollweg, Dr. Delbrück, v. Jagow, o Almirante v. Tirpitz, o Conde Hertling, Kräfte, Kühn, Solf, Dr. Sydow, v. Wandel, Beseler, v. Wedel, Havenstein, grande numero de Plenipotenciarios do Conselho Federal e Commissarios.

A casa está repleta. Todas as bancadas para o publico já se acham occupadas antes de começar a sessão. Diante do logar do deputado Trintorn (Centro), que completa hoje a sua 60.ª anniversario natalicio, encontram-se um ramo de rosas. Na cadeira do deputado Dr. Frank, o Mannheim (socialista), morto no campo da batalha ha uma coroa de louros.

O presidente Dr. Kaempf abre a sessão ás 4 1/2 horas da tarde fazendo a seguinte allocação:

Meus Senhores! Depois de quatro mezes eu vos cumprimento, e vos saudo de novo neste recinto. Aquelles dentre nós, porém a quem fora dado seguir para o campo de batalha é que das linhas de combate acorrem para tomar parte nos importantes trabalhos do Reichstag, desejo cordialmente e do fundo d'alma uma boa vinda (aclamações). Desde 4 de Agosto dá em que nós separámos só a pujante impressão dos acontecimentos que se preparavam, feitos importantissimos, dignos de figurarem na Historia Universal, se têm realizado. Ficou tambem provado que todo o pensar do povo allemão se concentra nesta terrivel guerra, confiante que a humanidade da nação possa vencer a todos os obstaculos; é convicção da victoria, nascendo esta convicção do poder militar da Alemanha, que em terra, no mar, e da idoneidade economica da sua extremada patria, (applausos estrondosos). Mais de dois milhões de voluntarios apresentaram-se, mas delles só uma parte diminuta pôde ser alistada nas filas do exercito. Dos nossos accetores das bandeiras 65 deputados e 27 funcionarios, e o primeiro delles que no campo da batalha deu a vida pela patria (todos os membros da casa e do Conselho Federal levantam-se em signal de pezar) foi um voluntario. Todos os que no Imperio Allemão não é necessitam seguir para a frente, rivalizam em concorrer para mitigar os soffrimentos causados pela guerra, em cuidar das familias dos nossos soldados em servir os nossos valentes guerreiros, facilitando-lhes a sua ardua tarefa, em prestar auxilios aos feridos, cujos mais ardentes desejos são de voltar, o mais depressa possível, para a linha de combate, e em facultar-lhes, em fim, os meios para que se restabeleçam dos ferimentos recebidos.

Uma abnegação modelo, um amor ao sacrificio sem igual surgem em todo o nosso paiz. Principes e cidadãos, sem differença, moços e velhos, mulheres e honheas, só nutrem um e o mesmo pensamento: partilharem, com todas as suas forças, desta guerra, que vem a ser uma guerra nacional na verdadeira accepção da palavra. Sim, uma guerra nacional, em que cada qual deve preencher o posto responsavel em que foi collocado, consciente da responsabilidade que lhe cabe e convencido da summa importancia da causa. Outra tarefa ainda, vem tocar aos que aqui ficam, isto é: cuidar que a vida economica permaneça intacta. Ciente de comprehensão a população allemã accedeu ao apello que lhe fora dirigido a fim de prestar o seu auxilio para debrantar com os riscos da guerra, tratando que os mesmos não augmentem e impondo a si proprio a mais estrita economia individual.

A esplendida organização dos creditos e do systema monetario, realizada pelo Banco do Imperio (Reichsbank), attinge seu cume ao ser subscripto o emprestimo de guerra que vem trazer ás Caixas do Reichsbank nada menos que 4 1/2 mil milhões de Marcos. (palmas) Muitos são os golpes economicos causados pela guerra a varios membros do nosso povo, mas a totalidade acurra e supporta em seus hombros o peso da situação da nossa vida economica. (bravo). Tudo isto serve de fundo ao drama pungente e sublime desta colligação.

Decorreram apenas 4 mezes desde o inicio das hostilidades e quantos feitos heroicos já se aglomeram neste curto espaço de tempo! Verdade é que aos nossos adversarios uniu-se o Reino Nipponico que, para colhestar a sua ingratitude, só allegar pôde a cubia pelos symbolos da cultura allemã que no extremo Oriente instituímos a bem da civilização germanica. (applausos). Ouvem-se ditos como: muito bem, apoiado!

Não obstante, tambem os Imperios aliados da Austria-Hungria e Alemanha grangearam um novo aliado, o Reino Osmano (applausos), decidido a saeuldir a ameaça do jugo britannico; outrosim o movimento islamitico nos demais paizes de população moslemitica ameaça abalar as bases fundametaes dos reinos colomaes de nossos adversarios.

Nesses ultimos quatro mezes occupamos a Belgica inteira, com excepção de umas poucas milhas quadradas ao oeste, assim como uma parte bastante grande e importante do norte e leste da França, na linha Verdun-Lille, até ao mar. Fortaleza-resistentes, até então reputadas como inexpugnaveis, foram conquistadas por nós (Os nomes de Liège, Namur, Antwerp e Maubeuge. Em todas as batalhas em campo aberto o nosso exercito tem batido o inimigo. Lembro apenas as batalhas de Mulhouse na Lorena, a de Tannenberg, no Leste, ao norte dos lagos marios e as de Lodz e Lewitsch na Polonia. Todas ellas provaram que em cada soldado allemão, do primeiro ao ultimo, em todas as nossas tropas, quer de linha, quer da reserva, tanto nas da Landwehr, (2.ª reserva) como do Landsturm (3.ª reserva), na cavallaria, artilheria, nos pioneiros e em todos os demais corpos de armas especiaes, brilha resplandescendo o mesmo grande, alto e invencivel espirito. Mais de uma vez ouvimos dizer que nossas tropas tomaram de assalto as posições inimigas entoando a canção «Deutschland, Deutschland über alles» (Alemanha, Alemanha ante tudo) (applausos).

E assim como o nosso exercito, tambem se destaca, digna e altiva, a nossa esquadra. (Es repetidas palmas). A nossa alma jubila de alegria ao recordar-nos os cruzadores «Goeben» e «Blieskan» que, dirigidos a deixar o porto neutral, zarparam, sob as notas vibrantes do hymno «Wacht am Rhein» para o Mediterraneo repleto de navios inimigos. Com quanto orgulho e satisfação volvem os nossos pensamentos para o cruzador «Emden» (applausos geraes), que se tornou o terror dos mares; não obstante ser elle proprio nada mais que uma só unidade relativamente pequena, ante elle tremeram as esquadras dos nossos adversarios. Menciono a esquadra naval de «Colonel», onde a supremacia da estratégia maritima conquistou os honros da victoria (applausos). Recordo os feitos gloriosos dos nossos submarinos (applausos estrepitosos) que ainda hoje são o horror da esquadra ingleza e de todo o povo britannico (aclamações geraes e repetidas palmas).

O patrio solo não ficou, mallogradamente, isento dos horrores da guerra. Partes da Alsacia-Lorenã, partes da Prussia Oriental trazem o cunho desolador do devastamento causado pela actual carnificina humana. No entanto, devemos ainda ser gratos que, em geral, os combates tenham sido travados em territorio inimigo (aclamações).

Devéras, si tivémos presente tudo o que acabo de mencionar se nos deve macher o peito do admiração pelo nosso exercito e a nossa esquadra, cujos feitos se poderão equiparar aos mais notaveis acontecimentos bellicos de quaesquer eras e nações (applausos e vivas). Levados por esta admiração, rendemos o nosso preito de gratidão aos chefes superiores de nosso exercito e nossa esquadra, aos generaes e almirantes, aos officiaes, ás praças e aos tripulantes, que todos, desde o primeiro ao ultimo, lutaram sempre com inegualavel valor e bravura e aos quaes só raras vezes as posições inimigas puderam oppôr resistencia efficaç (applausos). Extendemos este preito de gratidão aos bravos habitantes de nossas colonias, que sob circumstancias difficilissimas combateram como heróes pelo Germanismo. Agradecemos tambem aos que occupam os postos mais eminentes do governo, pois, juntamente com seus collaboradores supportam uma responsabilidade enorme, tendo dado e dando ainda, dia por dia, seguimento a uma tarefa gigantesca de trabalhos sem igual, que não poderão nunca ser aquilantados na devida forma em vista dos elevados interesses patrios que defendem (applausos). Agradecemos a todos os allemães que voluntariamente assumiram o encargo de attenuarem os soffrimentos originados pela guerra e tratarem dos nossos soldados (bravo). Graças e euermes são ás perdas soffridas por milhares de feridos que para toda a sua vida terão que supportar a dura e cruel sorte que lhes trouxe a guerra, mas que o fazem com varonil heroismo. Innumeras são as vidas que Marte exige. Quanto cotação de mulher está hoje dilacerado pela magua da morte do esposo e irmão; quantos cotações paternos e maternos ora se con-

soem em acerba dor ao sabermos dos filhos que lhes foram arrebatados! Honra á sua dor que do fundo d'alma partilha-nos! A patria li-o agradece e orgulha-se dos filhos heróes que volveram seu sangue e deram sua vida nesta colligação mundial onde temos de lutar pela nossa existencia. Sim, é uma colligação mundial, no justo sentido da palavra, pois os nossos adversarios trouxeram ao ficato da guerra europea os seus exercios de vassallos de todas as partes do mundo, da Asia, Africa, Oceania e America para nos amiquilar de uma vez para sempre! Mas tudo isto não nos atemorisa!

Confiando na justiça de nossa causa, nos defenderemos, si necessario for, contra o mundo inteiro. (vivas e bravos). Com os estandartes desfraldados do nosso exercito e da nossa esquadra havemos de vencer (aclamações geraes)!

Meus Senhores! Cumpre-me ainda o triste dever de comunicar-vos que falleceram (o «Reichstag» e os membros do Governo levantam-se em signal de pezar) varios dos nossos collegas: A 23 de Setembro, em sua patria, o collega Dr. Semler, eleito para o segundo districto eleitoral de Hannover; a 17 de Outubro, na sua patria, o collega Ritter, eleito para o primeiro districto eleitoral do districto federal de Brouberg; a 8 de Novembro, o collega Metzger, eleito para o 3.º districto eleitoral de Hamburgo; a 20 de Novembro o nosso collega Dr. Brabant, eleito para o 6.º districto eleitoral de Schleswig-Holstein. Além desses, foi arrebatado tambem á vida por uma bala inimiga que o alvejara em plena frente, o nosso collega Dr. Frank (Mannheim) que ao romper a guerra se havia alistado como voluntario nas filas do exercito. Caiu logo no primeiro combate em que tomara parte. No logar onde costumavamos ver a sua figura marcante, o «Reichstag» mandou collocar uma coroa de louros, destinada a glorificar a morte heroica do finado collega. Assim que recebi a comunicação da sua morte tragica, apresentei á fracção social-democrata os pezames do «Reichstag».

Do substituto do Chanceller do Imperio recebi as seguintes linhas: «Na luta pela defesa da Alemanha succumbiu como primeiro membro do «Reichstag» no campo da honra, o deputado Dr. Ludwig Frank. Com sua morte provou os sentimentos que o induziram a alistar-se como voluntario. Tenho a honra de fazer presenças ao «Reichstag», em nome do Chanceller do Imperio os meus mais sinceros pezames, pedindo-vos que lhe transmitais o nosso pezar».

Agradeço ao Sr. Chanceller do Imperio a expressão de seu sentido pezar pela tragica perda que acabamos de soffrer.

Meus Senhores! Erguei-vos em honra aos finados membros desta casa, quer aos que falleceram na patria, quer ao collega Dr. Frank, morto no campo de batalha. Constatando-o, eu vol-o agradeço.

Em seguida o Dr. Kaempf faz saber ainda que apresentará á Sua Magestade, a Imperatriz, por occasião de seu anniversario natalicio, os parabens do «Reichstag», lendo depois o telegramma com que a Imperatriz agradecerá ás felicitações.

Lê tambem o telegramma dirigido á Sua Magestade, o Imperador, por occasião da tomada de Tsin-tuan, no qual dera expresso ao sentimento do «Reichstag», e communica que receberá do Imperador um telegramma do teor seguinte:

Agradeço-lhe pelas palavras com que deu expressão á profunda magua e confiança absoluta do «Reichstag» e de todos os corações allemães, ao chegar-lhes a noticia da capitulação de Tsin-tuan. A defesa então heroica deste torrio, onde em longo e penoso trabalho se creara um lar para a cultura allemã, vem augmentar a aureola de gloria que circunda o espirito de lealdade e fidelidade até á morte, demonstrado já tão innumeras vezes — e praça a Deus não debalde — pela nação allemã, seu exercito e sua esquadra, nesta luta de defesa contra um mundo de invejosos, cheios de odio e cubia».

Guilherme I. R.

O presidente faz saber ainda o teor do telegramma mandado pelo mesmo motivo ao Secretario do Estado no Ministerio da Marinha do Imperio, a resposta telegraphica deste ao «Reichstag», a declaração de solidariedade enviada por telegramma pelo Vice-Presidente da Camara de Deputados húngara, assim como a respectiva contestação por si mandada em nome do «Reichstag».

Officia-se que o deputado Dr. Beck, de Heidebergue (nl) deu sua exoneração a 1. de Setembro e o deputado Speck (centro) a 1. de Dezembro. Foram eleitos para o «Reichstag» os deputados Stiegele (centro), Dr. Otkreiner (nl) e Geck (soc.).

E lida em seguida a lista dos projectos neste interm apresentadas, e das alterações havidas no Conselho Federal. Passa-se então á primeira leitura do projecto da lei que fixa um segundo complemento ao orçamento de despezas do Imperio para 1914, segundo o qual se exigem mais cinco mil milhões de Marcos como credito de guerra.

(Continua).

abjecta reacção. No mesmo sentido se exprimem os deputados David e Volmar, tambem socialistas. O chefe conservador sr. Hydebrand declarou publicamente que depois da guerra não existirão mais na Alemanha os velhos rancores politicos.

WASHINGTON, 20. — Comunicam de Berlim que a parte da Polonia russa occupada pelos allemães entra na vida economica organizada. Os allemães enviam para Lodz setenta vagões de carvão para a usina electrica e para uso particular. Para a mesma cidade foram enviados vinte vagões de viveres. Em todas as localidades occupadas foram installadas cozinhas economicas para os pobres. A Alemanha dá serviço á população occupando-na na construção de estradas. Não reina, por consequente, fome na Polonia occupada e lá não se conhecem mais os horrores da guerra.

WASHINGTON, 20. — O professor Dr. Eden da Universidade de Upsala, Suecia, sujeita, no diario «Dagnybetes», o divro amarello do governo francez, á uma critica aspera, dizendo que esse livro não contém prova alguma contra a politica allemã.

WASHINGTON, 20. — Em consequencia da intervenção ingleza no commercio de cobre, numerosos estabelecimentos metalurgicos da Suecia tiveram de limitar a sua produção despedindo por isso um numero consideravel dos seus operarios. A agitação contra a Inglaterra, cuja politica é chamada pirataria, augmenta dia a dia na Suecia.

WASHINGTON, 20. — Noticia-se que no porto inglez de Kirkwall existem nada menos de doze vapores de paizes neutros apressados por vasos de guerra inglezes, são elles: 3 dinamarquezes, 2 norte-americanos, 2 suecos e 5 noruegueses.

NOVA YORK, 20. — As sympathias norte-americanas para com os inglezes diminuem na proporção em que se tornam conhecidas as arbitrariedades commettidas contra o commercio neutral. A opinião publica torna-se cada vez mais lavoravel á Alemanha. Mais seis diarios norte-americanos mandaram correspondentes para a Alemanha.

LONDRES, 20. — Começa reinar inquietude nesta capital por causa da rapida alta de preços dos artigos de primeira necessidade. O preço do trigo subiu, em comparação com o anno passado, a 70%. A opinião publica exige que o governo fixe os preços maximos para tornar impossivel uma especulação desavonghada daquelles, que se aproveitam da situação, explorando o povo.

WASHINGTON, 21. — O jornal parisiense «L'Humanité» publica uma carta escripta por um prisioneiro civil allemão, protestando este contra o tratamento dos prisioneiros nos campos de concentração francezes. A alimentação é hygienica e a assistencia medica nestes campos é insufficiente. Na sala de refeições não ha luz nem ar sufficiente. Senhoras alemãs estão internadas juntas com prostitutas francezas e outras mulheres da prisão de Saint-Lazare. Todas as creanças adoececeram muitas das quaes já morreram. A direcção accompanha com confidencia todas as cartas dirigidas a embaixada norte-americana, o que torna impossivel reclamar contra esses tratos vergonhosos.

NOVA YORK, 21. — O sacerdote anglicano Rev. Dixon dirigiu uma carta ao chefe do partido operario de Manchester, na qual disse que a Inglaterra luta contra a nação mais adiantada e progressista da Europa, tendo como aliada a Russia uma nação de catiborgia inferior. O Rev. Dixon termina, dizendo que a Inglaterra tem a intenção de desencadear a horda de barbaros sobre a Europa civilizada.

WASHINGTON, 21. — Os criticos militares norte-americanos são de opinião que a batalha de Soisson porá um ponto final á offensiva dos aliados, pois elles não estão mais em condições de atacar o inimigo.

WASHINGTON, 21. — Comunicam de Berlim que o diario «Münchener Post» dá a publicidade uma carta escripta por uma princeza russa e dirigida ao czar. Essa carta diz que a aristocracia russa se inquietou com as baixas do exercito, que ainda não obteve vantagem alguma. Essas baixas, até o fim do mez de Novembro, attingiram 500.000 mortos e 1.300.000 feridos e prisioneiros. A aristocracia russa é de opinião que o czar deve destruir a influencia desastrosa do granduque Nicolaus Nicolajewitsch. Adianta mais a carta que a guerra foi resolvida durante a visita dos srs. Poincaré e Viviani a São Petersburg, precisamente no momento em que o embaixador russo em Paris, Iscoveski, havia informado ao seu governo que a «constellação europea» era muito favoravel.

WASHINGTON, 21. — O diario parisiense «Le Journal» reproduz um artigo dum jornal francez publicado no departamento de Argomes, agora occupado pelos allemães. Deste artigo resulta que os allemães tratam muito bem a população dos territorios occupados, distribuindo-lhes viveres e lhe proporcionando trabalhos nas construções de estradas.

WASHINGTON, 21. — A produção de ferro finto na Alemanha no mez de Dezembro proximo passado alcançou 854.000 toneladas; no primeiro mez de guerra, Agosto 1914, essa produção era de 587.000 toneladas.

WASHINGTON, 21. — Annuncia-se de Paris que o governo francez ordenou a confiscação da propriedade particular do ex-addido militar allemão em Paris, major Winterfeld. Esse facto constitue mais uma prova do grande «adiantamento» frau-

cez; as propriedades particulares dos representantes diplomaticos e consulares francezes na Alemanha até agora não foram confiscadas.

WASHINGTON, 21. — A imprensa sueca noticia que as potencias da triplice emente pretendiam exercer pressão sobre o governo da Suecia para que este permitisse o transporte de material de guerra para a Russia. O governo sueco, porém, não cedeu.

WASHINGTON, 21. O chefe Over Fournie, que foi condemnado á morte, fez poucos instantes antes de ser fuzilado importantes declarações. Disse que viu, na guerra anglo-Boer, officiaes inglezes matar prisioneiros feridos a tiros de revolver. Quando, logo que começada a ordem de combater ao lado dos inglezes contra os allemães, pensou não poder lutar contra um povo, que nunca commettera a minima injusticia contra os boers, e auxiliar outro povo, cujas hordas assassinarão, nos campos de concentração, tria e fatalmente nada menos de 30.000 mulheres e creanças boers. Decidiu-se logo a rebellar-se contra o dominio dos carreses e ladrões, pois achava mais honroso de ser um prisioneiro dos inglezes ou ser morto por elles, do que occupar no exercito delles um posto de official. Morre tranquillo, pois cumpriu o seu dever e tem a esperanza que os inglezes, hypocritas sanguinarios, serão varridos não sómente da Africa mas tambem da face da terra.

NOVA YORK, 22. — O embaixador norte-americano em Berlim informou ao seu governo que o vapor «Greenbrier» de bandeira norte-americana foi detido no caminho de Nova York para Bremen por um vaso de guerra inglez, na altura de Escocia, e levado para o porto de Kirkwall. Officiaes e marinheiros inglezes subiram á bordo do «Greenbrier», arrearam a bandeira norte-americana e içaram, contra todo o direito internacional, a bandeira ingleza.

O vapor «Greenbrier» estava carregado com algodão, que segundo as declarações do Foreign Office não é e nunca será considerado como contrabando de guerra.

O ministro dos negocios do exterior norte-americano immediatamente dirigiu-se ao embaixador inglez em Washington pedindo explicações sobre esse facto sensacional de os inglezes haverem arvorado a sua bandeira num vapor de nacionalidade norte-americana.

O facto causou viva indignação na America do Norte que tem mais uma prova que o governo inglez só faz promessas para as não cumprir, e considera as leis internacionaes como feitas para os outros.

NOVA YORK, 22. — Comunicam de Vienna que o archiduque Frederico, generalissimo das forças em guerra, visitou o primeiro exercito austro-hungaro. As tropas revelaram um entusiasmo indescriptivel, exigindo a continuação da offensiva.

NOVA YORK, 22. — Depois de ensaios de tres dias um novo Zeppelin, acabado nos estaleiros de Friedrichshafen empreendeu uma viagem para Gand. Esse era o dirigivel que os aviadores inglezes affirmaram haver destruido, quando bombardearam Friedrichshafen.

NOVA YORK, 22. — No condado de Norfolk as companhias de seguro elevaram ao dobro o seguro contra bombardeios.

LONDRES, 22. — Comunicam da cidade da Cabo que no dia 17 de Dezembro as forças logeas foram derrotadas em Mydas pelos rebeldes boers e tinham de recuar. Em Langklip foram aprisionados trinta soldados inglezes.

N. d. Red. Na Africa do Sul parece reinar a paz da Vainovias; a revolução boer já foi extinta innumeras vezes, mas em todo caso ella continua.

WASHINGTON, 21. — O jornal parisiense «L'Humanité» publica uma carta escripta por um prisioneiro civil allemão, protestando este contra o tratamento dos prisioneiros nos campos de concentração francezes. A alimentação é hygienica e a assistencia medica nestes campos é insufficiente. Na sala de refeições não ha luz nem ar sufficiente. Senhoras alemãs estão internadas juntas com prostitutas francezas e outras mulheres da prisão de Saint-Lazare. Todas as creanças adoececeram muitas das quaes já morreram. A direcção accompanha com confidencia todas as cartas dirigidas a embaixada norte-americana, o que torna impossivel reclamar contra esses tratos vergonhosos.

WASHINGTON, 21. — O sacerdote anglicano Rev. Dixon dirigiu uma carta ao chefe do partido operario de Manchester, na qual disse que a Inglaterra luta contra a nação mais adiantada e progressista da Europa, tendo como aliada a Russia uma nação de catiborgia inferior. O Rev. Dixon termina, dizendo que a Inglaterra tem a intenção de desencadear a horda de barbaros sobre a Europa civilizada.

WASHINGTON, 21. — Os criticos militares norte-americanos são de opinião que a batalha de Soisson porá um ponto final á offensiva dos aliados, pois elles não estão mais em condições de atacar o inimigo.

WASHINGTON, 21. — Comunicam de Berlim que o diario «Münchener Post» dá a publicidade uma carta escripta por uma princeza russa e dirigida ao czar. Essa carta diz que a aristocracia russa se inquietou com as baixas do exercito, que ainda não obteve vantagem alguma. Essas baixas, até o fim do mez de Novembro, attingiram 500.000 mortos e 1.300.000 feridos e prisioneiros. A aristocracia russa é de opinião que o czar deve destruir a influencia desastrosa do granduque Nicolaus Nicolajewitsch. Adianta mais a carta que a guerra foi resolvida durante a visita dos srs. Poincaré e Viviani a São Petersburg, precisamente no momento em que o embaixador russo em Paris, Iscoveski, havia informado ao seu governo que a «constellação europea» era muito favoravel.

WASHINGTON, 21. — O diario parisiense «Le Journal» reproduz um artigo dum jornal francez publicado no departamento de Argomes, agora occupado pelos allemães. Deste artigo resulta que os allemães tratam muito bem a população dos territorios occupados, distribuindo-lhes viveres e lhe proporcionando trabalhos nas construções de estradas.

WASHINGTON, 21. — A produção de ferro finto na Alemanha no mez de Dezembro proximo passado alcançou 854.000 toneladas; no primeiro mez de guerra, Agosto 1914, essa produção era de 587.000 toneladas.

WASHINGTON, 21. — Annuncia-se de Paris que o governo francez ordenou a confiscação da propriedade particular do ex-addido militar allemão em Paris, major Winterfeld. Esse facto constitue mais uma prova do grande «adiantamento» frau-

cez; as propriedades particulares dos representantes diplomaticos e consulares francezes na Alemanha até agora não foram confiscadas.

WASHINGTON, 21. — A imprensa sueca noticia que as potencias da triplice emente pretendiam exercer pressão sobre o governo da Suecia para que este permitisse o transporte de material de guerra para a Russia. O governo sueco, porém, não cedeu.

WASHINGTON, 21. O chefe Over Fournie, que foi condemnado á morte, fez poucos instantes antes de ser fuzilado importantes declarações. Disse que viu, na guerra anglo-Boer, officiaes inglezes matar prisioneiros feridos a tiros de revolver. Quando, logo que começada a ordem de combater ao lado dos inglezes contra os allemães, pensou não poder lutar contra um povo, que nunca commettera a minima injusticia contra os boers, e auxiliar outro povo, cujas hordas assassinarão, nos campos de concentração, tria e fatalmente nada menos de 30.000 mulheres e creanças boers. Decidiu-se logo a rebellar-se contra o dominio dos carreses e ladrões, pois achava mais honroso de ser um prisioneiro dos inglezes ou ser morto por elles, do que occupar no exercito delles um posto de official. Morre tranquillo, pois cumpriu o seu dever e tem a esperanza que os inglezes, hypocritas sanguinarios, serão varridos não sómente da Africa mas tambem da face da terra.

NOVA YORK, 22. — O embaixador norte-americano em Berlim informou ao seu governo que o vapor «Greenbrier» de bandeira norte-americana foi detido no caminho de Nova York para Bremen por um vaso de guerra inglez, na altura de Escocia, e levado para o porto de Kirkwall. Officiaes e marinheiros inglezes subiram á bordo do «Greenbrier», arrearam a bandeira norte-americana e içaram, contra todo o direito internacional, a bandeira ingleza.

O vapor «Greenbrier» estava carregado com algodão, que segundo as declarações do Foreign Office não é e nunca será considerado como contrabando de guerra.

O ministro dos negocios do exterior norte-americano immediatamente dirigiu-se ao embaixador inglez em Washington pedindo explicações sobre esse facto sensacional de os inglezes haverem arvorado a sua bandeira num vapor de nacionalidade norte-americana.

O facto causou viva indignação na America do Norte que tem mais uma prova que o governo inglez só faz promessas para as não cumprir, e considera as leis internacionaes como feitas para os outros.

NOVA YORK, 22. — Comunicam de Vienna que o archiduque Frederico, generalissimo das forças em guerra, visitou o primeiro exercito austro-hungaro. As tropas revelaram um entusiasmo indescriptivel, exigindo a continuação da offensiva.

NOVA YORK, 22. — Depois de ensaios de tres dias um novo Zeppelin, acabado nos estaleiros de Friedrichshafen empreendeu uma viagem para Gand. Esse era o dirigivel que os aviadores inglezes affirmaram haver destruido, quando bombardearam Friedrichshafen.

NOVA YORK, 22. — No condado de Norfolk as companhias de seguro elevaram ao dobro o seguro contra bombardeios.

LONDRES, 22. — Comunicam da cidade da Cabo que no dia 17 de Dezembro as forças logeas foram derrotadas em Mydas pelos rebeldes boers e tinham de recuar. Em Langklip foram aprisionados trinta soldados inglezes.

N. d. Red. Na Africa do Sul parece reinar a paz da Vainovias; a revolução boer já foi extinta innumeras vezes, mas em todo caso ella continua.

Gustavo Hervé acerca da condemnação dos medicos allemães

Em um artigo de fundo da sua folha «Guerre sociale», Gustavo Hervé critica a condemnação de nove medicos militares e cabos sanitarios allemães, que foram condemnados, pelo tribunal de guerra de Paris, a penas de prisão de seis mezes a 2 annos, allegando-se que tinham furlado vinho, licôres e champagne, e tambem uma vacca leiteira e uma bicyclata. Hervé julga serem de todo crevês as verdadeiras as affirmações dos accusados, que declaram terem sido, na realidade, requisitados para feridos allemães e francezes os artigos que allegam terem sido roubados; e termina com as seguintes palavras: «Quem que lhes diga francamente a minha opinião, e isto em termos moderados para que a censura não intervenha? No interesse da boa reputação franceza, devia desistido que este processo não se tivesse realisado».

Tambem a «Humanité» protesta contra a sentença e diz textualmente: «Não havia prova cabal para a culpa dos accusados. Teria sido uma boa lição para os barbaros, si os accusados tivessem sido absolvidos em nome da nação franceza, isto é, em nome da justiça». A phrase seguinte foi cortada pela censura.

Telegrammas retardados

NOVA YORK, 20. — O conhecido deputado socialista allemão Dr. Wolfgang Heibe escreve que os socialistas, mesmo que pacifistas por principio, não podiam ficar indifferentes deante da aggressão da Russia, pois esse paiz representa a mais

Zur Seeschlacht bei Coronel. Brief eines Kampfteilnehmers.

An Bord S. M. S. „Nürnberg“, 8. November.

Meine Lieben! Nun kam ich Euch auch etwas für uns Erfreuliches mitteilen. Also um es gleich vorweg zu nehmen, am 1. abends haben wir den englischen Panzerkreuzer „Monmouth“ zum Sinken gebracht. Außerdem haben die übrigen Schiffe den Panzerkreuzer „Good Hope“ versenkt, den kleinen Kreuzer „Glasgow“ schwer und den Hilfskreuzer „Otranto“ weniger beschädigt. Endlich etwas geleistet nach wochenlangem Herumfahren, so dachte wohl jeder, doch ich will etwas der Reihe nach über die Vorfälle berichten.

Als wir uns mit „Leipzig“ und „Dresden“ vereinigt hatten, stand es fest; jetzt geht es ran. Wir hatten schon erfahren, daß sich die obengenannten englischen Schiffe an dieser Küste befanden; aber wo? Wie sollten wir sie finden, an dieser langen Küste, die soviel unbewohnt, versteckte Buchten hat. Fast eine Unmöglichkeit. Außerdem durften wir uns nicht trennen, sonst hätten sie uns möglicherweise einzeln gesichtet und vernichtet. Wir mußten zusammenbleiben, da wir, d. h. S. M. S. „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Dresden“, „Leipzig“ und „Nürnberg“ ihnen gleichwertig waren, denn sie haben stärkere und schwerere Artillerie als wir. Wir hörten die P. T.-Rufe der englischen Schiffe, aber das besagt ja nichts, denn bei gutem Wetter hört man sie ja 2000 bis 3000 Seemeilen weit. Am 1. Nov. lagen wir in Erfahrung, daß englische Kriegsschiffe bei Coronel, einem Hafen ca.

280 Kilometer von unserem Standort, gesehen worden seien. Wir sofort nach Süden mit hoher Geschwindigkeit. Es stand eine schwere See, da in den vorhergehenden Tagen der sogenannte Nordsee gewittert hatte, und außerdem war die Luft sehr unsichtig, und häufige Regenböen verhiderten den Anblick zeitweilig vollständig. Unterwegs hielten „Dresden“ und wir einen Dampfer und einen Segler an, so daß wir so weit zurückkamen, daß wir gerade noch die Schornsteine und Masten der übrigen sahen, ja bei Regenböen sie vollständig aus dem Gesichtskreis verloren. Wir fuhren natürlich mit äußerster Kraft hinterher, aber bei der schweren See machten wir höchstens 20 bis 21 Seemeilen. Es wurde 3 Uhr, 4, auch 5 Uhr. Da auf einmal vernahmen wir die englischen P. T.-Rufe sehr stark, und dann plötzlich „Monmouth“, help, help. Anschließend hatten die „Good Hope“ und „Glasgow“ unsere großen Krüder und „Leipzig“ entdeckt und hielten „Monmouth“ durch F. T. herbei, der jedenfalls in der Nähe war. Wir hielten natürlich dazwischen, und keiner hörte mehr was. Es wurde schon langsam dunkel, und der Mond leuchtete schon, und es war schon nahe an 7 Uhr, als wir auf einmal vier vorne Blitze anzucken sahen, „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Leipzig“ im Gefecht. Nun aber rap, damit wir nicht zu spät kamen. Aber bei dieser schweren See verloren wir zwei bis drei Seemeilen Fahrt, trotzdem die Maschinen alles hergaben und das Schiff in allen Augen stömt und die Wellen über das ganze Vorschiff weggingen. Nach dem Anblick sah man rechts vier Schiffe, links drei, das drüben unsere Kameraden sein, denn „Dresden“ war ja auch noch zurück. So schi-

fen sie zirka eine Stunde. Das Feuer der Engländer wird schwächer, als am „Good Hope“ plötzlich eine Feuerkugel aus dem Achterschiff bis zu den Mastspitzen emporflannte. Ah, anscheinend Treffer in der Munitionskammer. Nun setzte plötzlich wieder eine Regenböe ein, und es gab wie mit einem, so daß wir nichts mehr sahen. Und ich legte mich auch wieder auf meine Klarsichtstation. Wie die Böe vorbei ist, nichts mehr zu sehen. Was jetzt kommt, Erzählungen von Augenzeugen.

Der Mond war bedeckt, und nur zeitweise trat er hervor. Bei so einem Leuchten der Oberfläche sahen wir rechts vor uns eine Rauchwolke. Wir liefen hin, ein Schiff liegt mit ca. 8 Grad Schlagseite nach Steuerbord, Tilt aber noch. Wer ist das nun? Einen Scheinwerfer aufleuchten lassen, der die englische Kriegsflagge im Top leuchtete. Gleich darauf dann „Feuer“. Ich hörte natürlich das Schießen im Heckraum, außerdem wurde gesagt von der Brücke: „Kern-Gelent an Backbord.“ Auch die Helzer hörten es, aber keiner zeigte irgendwelche Erregung. Nur einige wurden die Feuerbestand. Nach einiger Zeit wird unser Feuer schwächer, dann verstummt es ganz. Ich denke, es ist bei uns schon alles demselben, dann würdest du doch etwas gemeckelt haben, oder sollte das stark rollende Schiff das Geräusch der Granaten überhört haben? Aber wir richteten uns nach jedem Ueberhören wieder auf, also unter Wasser mußte alles heil sein. Da auf einmal höre ich, wie sie an Deck Hurra rufen. Schön, denke ich, dann ist alles gut. Durch Sprachrohre hatte ich schon überall auffragen lassen, aber keine klaren Beschlüssen erfahren können. Gerade wollte ich

mal an Deck gehen, da klingelt es von der Maschine dreimal: Aeußerste Kraft. Hallo, nun aber Dampf gemacht. Wie ich nachher erfuhr, war das Schiff die „Monmouth“, die bei dem Geräch mit unseren großen Krüder, alias „Gneisenau“ und „Scharnhorst“, ziemlich beschädigt worden war. Wir liefen auf zirka 2400 Meter angelangen zu lauern, er hatte auch anfangs erwidert, bald aber verstummt seine Geschütze, und er muß wohl noch etliche Unterwasserretreffer erlitten haben, denn er neigte sich immer mehr nach Steuerbord, schließlich kontakt er. Wir wollten nun versuchen, jemand zu retten, bei dem Seegang für uns eine riskante Sache, da das aussetzende Boot Licht an der Bordwand zerschellen konnte. Aber da sahen wir aus dem Dunst ein Schiff auftauchen. Es erkennt uns und flucht weg. Aber es war „Glasgow“, die 29 Seemeilen läuft, außerdem fing es wieder an zu regnen, und bald war sie verschwunden. Wir suchten nun die See mit Scheinwerfern nach Leuten ab, aber fanden nichts. Also hatte der „Monmouth“ alle mit hinabgezogen. Bei uns war kein Mann verletzt, wie überhaupt kein Soldat der Engländer getroffen hatte. Welch eine Fügung! Wir suchten nun noch alles ab, aber sahen nichts mehr und wurden schließlich durch F. T. zu „Scharnhorst“ versammelt. Wir waren natürlich gespannt, ob diese irgendwelche Beschädigungen erlitten hatte, und was die anderen Engländer machten. Das erste, was wir uns versammeln, „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ kein Mann verletzt, „Leipzig“ und „Dresden“ auch nicht. Dann ist „Good Hope“ auch gesunken, während „Glasgow“ und „Otranto“ stark beschädigt wegblieben, wobei ihnen die Nacht und die

Regenböen zu Gute kamen, sonst hätten wir sie wohl abgefangen.

Nun zu den Beschädigungen. In einem über eine Stunde dauernden Gefecht hatte „Gneisenau“ einen einzigen Treffer erlitten, dabei haben die Engländer 23 J. „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ aber nur 21 Zentimeter Geschütze. Also ein schlechtes Resultat für die Engländer, und für uns, wenn man noch den schweren Seegang berücksichtig, eine wundervolle Leistung. Gott sei gedankt dafür. Ein etwas kernisches Zusammenreffen ist das, daß wir am Tage vorher die Nachricht erhielten, daß Churchill im Parlament erklärt habe, wenn die Deutschen nicht herauskämen, wollte er sie wie Ratten aus den Höhlen holen lassen. Augenblicklich sind die Ratten zu der südamerikanischen Westküste. Heute laufen wir nun in Valparaiso ein, um Proviant zu holen, und vor allem, um zu zeigen, daß wir vollkommen unbeschädigt sind. Denn trotzdem wir die Engländer so verhalten haben, muß doch einer der feige entflohenen Kreuzer etwas gefunkt haben, daß in der Seeschlacht gerade wir drei vernichtet worden wären, denn wie fingen diese dinstägliche F. T.-Nachricht an. Solche Lügenlügen, es ist doch mehr als schamlos. Was dann gemacht wird, weiß ich nicht. Vielleicht gibt es in den nächsten Tagen noch etwas zu tun, denn es sind noch zwei englische Schiffe auf dieser Seite. Aber ob er noch den Mut hat?

Es, um will ich noch etwas zurückgreifen. Also, wie ihr vielleicht weiß, aus meinen Briefen, sind wir ja zuerst nach Ponnape gedampft, von San Francisco aus. Hier in Valparaiso hören wir, daß auf die „Emden“, die den ganzen Handel zwischen Indien und Australien beherrschte hat, ca.

Geldschranke „Nascimento“ sind die besten. Die hervorragendsten Geschäftsfirmen Brasiliens besitzen zur Aufbewahrung ihrer Dokumente und Wertsachen Geldschranke Nascimento, weil sie die sichersten und elegantesten und dabei die billigsten sind. Kontor und Lager: Rua Quintino Bocayuva 41, S. Paulo. Filiale: Rua da Alfandega 120, Rio de Janeiro.

Bromberg, Hacker & Co. Transmissionen Treibriemen Schmieröle Stets grosses Lager in allen gangbaren Sorten. Rua da Quitanda 10 - S. PAULO - Caixa Postal 756

LION & Co. Grosses Lager von Stahlträgern und Stahlschienen für Bauten und für Leitungsposten geeignet. Eisenne Röhren für Gas- und Wasserleitungen. Eisen in Barren und eiserne Platten. Portland Cement Superior. Rua Alvares Penteado No. 3 - Caixa 41 - S. PAULO

Herren-Schneiderei von J. JANKOVICH Teile meinen werten Kunden mit, dass ich mein bestbekanntes Geschäft von RUA AURORA N. 49 nach N. 26 derselben Strasse verlegt habe. Für solide Ausführung und eleganten Sitz garantiert meine langjährige Praxis. J. JANKOVICH 6282 Rua Aurora No. 26 - São Paulo.

Charufos Dannemann Universaes Bella Cubana (Flor fina)

ARP & Co. Filiale in Hamburg: Barkdorf 3, Mönkebergstrasse, Telegr. m-Adresse ARPECO. Rua do Ouvidor 102 - Rio de Janeiro - Rua do Rosario 52. Depôt: Rua da Quitanda 52. Grosses Lager in Nähmaschinen der bekanntesten Fabriken Gritzner und New Home sowie der registrierten Marken: Vibrations' Oscillante, Hotatoria, Familia und A Ligeira. Einzige Agenten und Importeure des Schlüsselgarns von Ackermann. Komplettes Sortiment in Waffen, Eisen-, Kurz- u. Manufaktur-Waren. Exporteure von Rohgummi und anderen nationalen Produkten.

Kopfwiebel-Samen. Echte rote Madeira, allergrösste, zum Preise von 208000 per Kilo empfang und empfiehlt Francisco Nemitz. Caixa 307 - Loja Flora - S. Paulo. Bestellungen ist der Betrag beizufügen. - Katalog sämtlicher Samen steht portofrei auf Anfrage zur Verfügung.

Pocos de Caldas. Luft- und Höhenkurort. Brasilianische Schweiz. - Ausgezeichnetes Klima. - 1200 Meter über dem Meeresspiegel. - Radioaktive schwefelhaltige Thermalquellen. 45° c. - Theater, Orchester, Sportplätze und andere Unterhaltungen. - Schöne Ausläufe. - Ruhig, trocken, angenehme Temperatur. Sommerfrische und Erholungsort für Familien. Hotel das Thermas. Elegantes Hotel da Empreza. Vollständig neu eingerichtet. Reservierte Zimmer für Familien, Säle, Säle, Garten und Kindervergüngen. Lawn Tennis-Platz usw. Im Hotel befindet sich ein Barbier-Salon, zahmärztliches Kabinett, Massageeinrichtung u. ärztliches Konsultorium. Das Hotel ist durch eine Glasgalerie mit dem Badehaus verbunden und besitzt äusserste Bequemlichkeit. - Küche ersten Ranges. Diaria von 88000 - 108000. Familien-grosse Preisermässigung. Quellenbad I. Klasse 28000. In Verbindung mit dem Hotel Casino Terreiro dos Banhistas.

DEPOSITO NORMAL. GEGRÜNDET 1878.

Frische condensierte Schweizer-Milch. Marke „Milchmädchen“. Dutz. 11\$000. Casa Schorch. 21 Rua Rosario 21 - S. Paulo. telephon 170. Caixa 258.

Tüchtige Köchin für Restaurant gesucht. Guter Lohn. Zu erfragen Avenida Anna Costa 450, Santos, 500.

Sichere Kapitalanlage. Zum Bau eines grossen Wohnhauses in bester Lage werden von zuverlässiger Person auf erste Hypothek 8 bis 100.000\$000 gesucht. Angebote erheben unter „My poche Wohnhaus“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo, oder an Sr. Paul Camargo-Mann, Rua S. Bento 75 (Solbr.), S. Paulo, 557.

Zu vermieten. schöner, grosser Saal mit oder ohne Möbel und ein anderes helles Zimmer. Bad und grosser Garten vorhanden. Zu Fuss 6 Minuten vom Lazareth entfernt. Avenida Tiradentes 106, S. Paulo, gr.

Helles, freundliches Zimmer. unmöbliert, zu vermieten. Elektr. Licht, sowie kaltes und warmes Bad im Hause. Rua Bento Freitas 34, S. Paulo. 618.

Julio Chatton wird ersucht in der Exp. dieses Blattes, São Paulo, vorzusprechen.

Hausmädchen für ein Familienhaus verlangt, die Empfehlungen besitzt. Näheres Rua Rego Freitas No. 61, São Paulo. 519.

Köchin die perfekt kochen kann, sauber ist und Empfehlungen vorweisen kann, verlangt. Rua Rego Freitas No. 61, S. Paulo. 518.

Ein Haus billig zu vermieten mit schönen geräumigen Zimmern, grossen Porz. und Hof. Rua Paraiso 55, S. Paulo. 545.

Zu vermieten ein Haus für 110800 an eine saubere Familie; dasselbe besteht aus Saal, Esssaal, zwei Schlafzimmer, Küche, Speisekammer und Baderaum; hat alle modernen Einrichtungen, elektr. Licht, Gasofen und Hof. Rua Jabaquara 44 (Villa Mariana), S. Paulo. 546.

Für Frau Maria Mimmler liegen Nachrichten in der Exp. ds. Blattes, S. Paulo.

Zu vermieten schöner Saal möbliert und ein kleines Zimmer mit elektr. Licht und Bad bei ruhiger deutscher Familie. Rua dos Gusmões 61, S. Paulo. 543.

Zu vermieten ein helles, freundliches möbliertes Zimmer in vorzüglicher Lage. Bad und elektrisches Licht im Hause. Zwei Minuten vom Bond. Näheres Rua Hambö N. 26 (Hygienopolis), S. Paulo. 541.

Rio de Janeiro Frau für alle Arbeiten im Hause gesucht. Travessa Navarro No. 25, Itapira. 552.

Gelegenheitsgeschäft. Der Anteil des einen der Teilhaber des Bar und Restaurant Is de Novembro, in der Strasse gleichen Namens N. 32 gelegen, ist zu verkaufen. Der Grund wird dem Käufer mündlich mitgeteilt werden. Näheres bei Manfovani, Rua Benjamin de Oliveira N. 25, São Paulo. 555.

Möbliertes Zimmer für einzelnen Herrn oder Ehepaar, bei deutscher Familie, evtl. mit Klavierbenutzung, zu vermieten. Rua Marquez de Paranaíba 46, Ecke Rua Augusta, São Paulo.

Gesucht ein sauberes Hausmädchen mit guten Referenzen. Zu melden Rua Baranbão 69.

Companhia Antartica Paulista. Telephone No. 621, 926, 2566. S. PAULO. Telephone No. 621, 926, 2566. Antartica Pilsen 12/1 Flaschen 88000. Antartica-München 12/1 Flaschen 88000. Culmbach 12/2 Flaschen 68000. Culmbach 12/1 Flaschen 108000. Antartica-Porter 12/2 Flaschen 78500. União hell 12/1 Flaschen 65500. Tivoli-München 12/1 Flaschen 55000. Hamburggeza he'l 12/1 Flaschen 45500. Pretinha schwarz 12/2 Flaschen 33500. Preise ohne Flaschen. Deposito Rua da Boa Vista No. 14. Telephone No. 111.

Bade- und Trink-Kur. Heilindikationen: Hervorragende Erfolge bei subakuten und chronischen, gelenkigen, rheumatischen und pseudorheumatischen Affektionen der Gelenke, Muskeln, Sehnensehnen, Schleimbeute etc.; bei typischer Gicht in den Latenzperioden und nach akuten Gelenkrheumatismus als Präventivkur; bei Harngries und Harnsand; bei Neuralgien und Neuritien (speziell Ischias mit und ohne Lumbago); bei rheumatischen Gelenk- und Muskelaaffektionen; bei chronischen Katarrhen der verschiedensten Schleimhäute bei Frauenkrankheiten, besonders chronische Para- und Perimetritis. Anskünfte und Prospekte übermitteln die Companhia Melhoramentos de Pocos de Caldas. 89. Eine perfekte deutsche Köchin sucht Stellung in einem ruhigen Hause, Off. unter „E. G.“ an die Exp. ds. Bl., São Paulo. 559. Gesucht ein jüngeres Mädchen für Hausarbeit, Rua Vergueiro 71, S. Paulo. 556. Zu vermieten 100 Milreis ein grosser und kleiner Saal, möbliert, bei deutscher Familie. Bad und elektrisches Licht im Hause. Bond an der Ecke, Rua Jaguaribe N. 108 (Hygienopolis), S. Paulo. 558. Exp. ds. Blattes, S. Paulo. 521.

Isis-Vitalin. Eine Quelle der Kraft, Gesundheit und Jugendfrische für Jedermann. Hervorragendes Ernährungsgetränk von höchstem Wohlgeschmack, Hochkonzentrierter Extrakt, sehr ausgiebig, deshalb im Gebrauch billig. Literatur über ISIS-VITALIN durch „ISIS“ Laboratorio chimico Indayal, Est. Sta. Catharina. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien. Geschliffene Auskünfte über ISIS-VITALIN durch Carlos M. Steinberg. S. PAULO. Rua da Quitanda No. 12. S. PAULO.

Cervejaria Germania

Telephon N. 15. Bom Retiro — Caixa do Correo 119

SAO PAULO — RUA DOS ITALIANOS No. 22, 24, 26, 28, 30 — SAO PAULO

empfehlen ihre bekannten, wohlbekömmlichen Biere zu folgenden Preisen:

PILSEN	Dutzend ganze Flaschen	78000
OMNIA VINCIT	" " "	78000
MUENCHEN	" " "	78000
VIENNEZA	" " "	38500
IDEAL (dunkel)	" " "	48000
CULMBACH	" halbe "	68000

GAZOSA	Dutzend halbe Flaschen	18500
PROST (alkoholfrei)	" " "	28500
SYPHAO	" 1 Liter "	48000

Preise frei ins Haus geliefert ohne Glas.

Bestellungen werden angenommen: Bar-Bezon, Travessa do Comercio No. 8 — Telephon No. 1700 Central. Bar Quinze, Rua 15 de Novembro 59 — Telephon 3052 Central.

Dr. Lehfeld

Rechtsanwalt
Etabliert seit 1896. — Sprechstunden von 12—3 Uhr
Rua da Quitanda N. 8, I. Stock
São Paulo. 16

Frauenleiden

Gründliche Behandlung von
mittels Thure-Brandt-Massage und Gymnastik. — 41
— 19-jährige Erfahrung. —
Frau Anna Gronau
Rua Aurora N. 100 — São Paulo

Guarujá

Pensão e Restaurant „Svea“
mit anschließendem neu erbautem
Café empfiehlt sich dem werten
Publikum. — Schöne freundliche
Zimmer, ausgezeichnete Küche,
warme Bäder, herrliche Seebäder,
schöne Lage, dicht am Meer.
134
Inhaber: João Iverson

Dr. Alexander Kauer

ehemaliger Assistent an den
Hospitälern in Berlin, Heidelberg,
München und der Geburtshelfer.
Klinik in Berlin. — Konsultorium:
Rua 7 de Setembro 96.
Wohnung Rua Correia de Sá 5 (Sta.
Theraza). Telephon Central 96.

Hermann König

Maurermeister
übernimmt Neubauten, Reparaturen,
sowie alle in sein Fach
einschlagende Arbeiten. Rua
Abilio Soares No. 149.
S. Paulo. 428

Dr. Robert Schmidt

Zahnarzt 51
Rua Alvarez Penteado 95
(Antiga R. do Comercio).
Telephon 4371. S. Paulo.

Dr. Carlos Niemeyer

Operateur und Frauenarzt, behandelt
durch eine wirksame
Spezialmethode Krankheiten der
Verdauungsorgane und deren
Komplikationen, besonders bei
Kindern. — Sprechzimmer und
Wohnung: Rua Arouche No. 2.
— Konsultorium: Rua Quintino
Boayuva No. 5 (Sobrado) —
Sprechstunden von 1 bis 3 Uhr.
Gibt jedem Ruf sofort Folge.
Spricht deutsch. 20

Hotel Rio Branco

RIO DE JANEIRO
Rua Acre 26
(an der Avenida und dem
Angeplatz der Lampfer). Dent-
72 sches Familienhotel.
— Mässige Preise.

Dr. Worms

Zahnarzt
Praça Antonio Prado No. 8
Caixa „C“ — Telephon 2557
34 Sprechstunden 8—3 Uhr

Viktoria Strazák

an der Wiener Universitäts-
Klinik geprüfte u. diplomierte
Hebamme
empfiehlt sich. Rua Victoria 32
São Paulo. Für Unbemittelte
sehr mässiges Honorar.
Telephon 4828 58

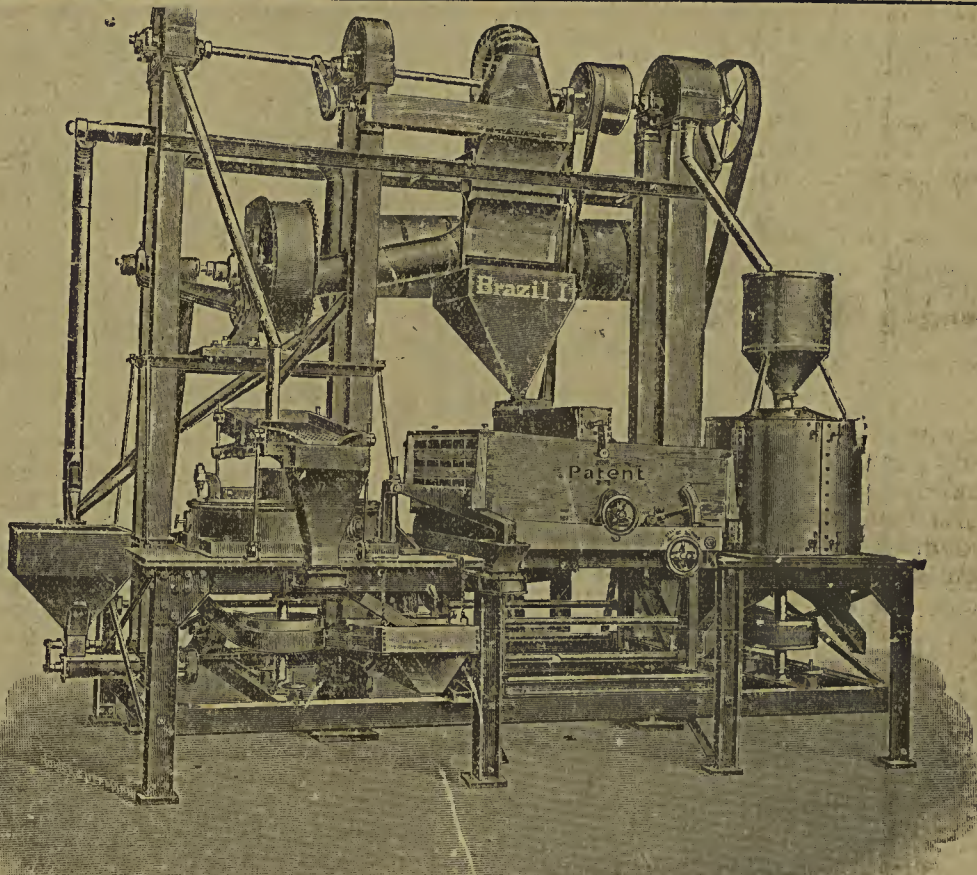
HOTEL BRISTOL

Rua dos Gusmões N. 29 — SÃO PAULO

Erstklassiges Haus für Familien u. Durchreisende. Günstige Lage, in der Nähe der Bahnhöfe Sorocabana und Luz. Installiert in einem besonders für den Zweck aufgeführten Gebäude. Enthält alle Bedingungen der Bequemlichkeit und Hygiene. Elektrischer Aufzug. Mässige Preise.

A. Sitter, Besitzer
Vorm. Cia. Ritz-Carlton

BAR UND RESTAURANT



Die besten und bestabtesten Reismühlen der Welt sind die „BRAZIL“ vom Eisenwerk (vorm. Nagel & Kaemp) A. G., Hamburg.

Alleinige Vertreter:
Herm. Stoliz & Cia. — São Paulo, Rio de Janeiro.

Alto do Estado São Paulo 76 Maschinen im Betrieb. — Stets einzige Maschinen auf Lager.

Kapital: Pfd. Sterl. 2,541,250
Reservefonds: " " 2,451,072
Pfd. Sterl. 5,102,322

Die London & Lancashire Feuerversicherungs-Gesellschaft übernimmt zu günstigen Bedingungen Versicherungen auf Gebäude, Möbel, Warenlager, Fabriken etc.

Agenten in São Paulo:
Zerrenner, Bülow & Co.
Rua de São Bento No. 81.

dingt notwendig sein. Ursprünglich sei England Jangonen gewesen, jetzt seien aber alle Verhältnisse einzig. Die Frage der Kompensationen für Japan sei noch nicht geregelt. Pichon sei überzeugt davon, daß die letzten Hindernisse beseitigt werden und daß Japan in Europa intervenieren werde. „Giornale d'Italia“ erklärt in einem Kommentar zu diesem Interview, aus zuverlässiger Quelle zu wissen, daß die Entsendung japanischer Truppen nach Frankreich nicht wahrhaftig sei.

(Herr Pichon hat die fixe Idee der japanischen Truppensendung nach Europa; die Art, womit er seit Wochen ihre Notwendigkeit begründete, widerlegt am besten seine zur Schau getragene Zuversicht. Nach den letzten Vorgängen im japanischen Parlament dürfte man aber selbst in Frankreich dieses gelbe Gespenst für einige Zeit verschwinden lassen. D. Red.)

Ueber die Rückkehr der deutschen Zivilgefangenen aus Frankreich meldet der Berichterstatter der „Kölnischen Zeitung“: Die Unterkunft der Gefangenen war in den meisten Fällen vollständig menschenunwürdig wegen zu großer Feuchtigkeit, geräuschvoller Kassen, längst verlassene, verwahrloste Klöster, Ställe und ähnliche Räume dienten vielfach den Gefangenen als Gefängnis. Essen gab es fast nirgends. In sehr vielen, wenn nicht in den meisten Fällen, gab es nur Stroh als Nachtlager für Männer, Frauen und Kinder, für Greise sowohl wie für Säuglinge. Vielfach fehlten in der ersten Zeit die Decken vollständig. Durchweg wird über das Essen geklagt. Nur selten war es ausreichend, um den Hunger zu stillen. In fast allen Fällen war es noch dazu in einer ganz schlechten Beschaffenheit. Anstatt Salz wurde zum Teil Soda verwendet. Das Brot wurde in einem Falle frisch in die Kasserne gebracht, aber dann eine Reihe von Tagen in einer feuchten Kammer aufbewahrt, bis es ausgetrocknet und schimmelig war. Ueber die Behandlung wird in unzähligen Einzelfällen bitter geklagt. So war z. B. eine Dame ohne Ursache 7 Tage mit Verbrechern im Gefängnis. Ein Kommissar in Beauvais ließ alle Gefangenen, auch die weiblichen, nachts ausziehen, um sie nach Geld usw. zu untersuchen. Er nahm den Gefangenen etwa 40 Prozent ihrer Barschaft weg. In einzelnen Fällen auch etwas weniger. Eine Dame hätte beispielsweise bei diesem Ehrenmann 1000 M. ein.

Agenten der Deutschen Zeitung

Campinas: August Lauer, Padaria do Sol, Rua Moraes Salles 185.
Jundiahy: Carlos Rojek, Rua Gen. Moreira Cesar 16, Villa Arens.
Piracicaba: Henrique Wohlgenut, Rua do Commercio 85.
Petropolis: Numa Hees.
Juiz de Fora: Maximilian Engel, Rua da Gloria 15.
Rio Claro: Bertholdo Wiggert, Rua 5, Casa 34.
25 de Julho: wie für den ganzen Staat
Espirito Santo: Anton Blaser
Liemiro und Pires da Limeira: Wilhelm Döring.
Curitiba: Rodolpho Speltz, Rua São Francisco 81.
Friedburg, Monte Mor, Indaiatuba, Colonia Helvetia, Itaipu: Christian Krähenbühl.
Cosmopolis: Gotthilf Jucker.
Blumenau wie für den ganzen Staat
Sta. Catharina: Eugen Currlin, Buchhandlung.
Santos: Einzelverkauf der Deutschen Zeitung bei José de Paiva Magalhães, Rua Santo Antonio 86. — Generalagentur in Santos: F. Reininghaus, Rua da Constituição 235
Joinville: Hugo Quidde, Buchhandlung.
Ponta Grossa, wie außer Curitiba für den ganzen Staat Parana: August Canto Caixa postal 109.

Eisen-Elixir

Aromatisches
Elixir de Ferro amoniacado e glicero phosphatado. Nervenstärkend, wohlschmeckend leicht verdaulich und von überraschendem Erfolg. Heilt Blutarmut und deren Folgen in kurzer Zeit. Glas 38000. 66
Pharmacia da Luz
Rua Duque de Caxias No. 17

Klinik

für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten.
Dr. Henrique Lindenberg
Spezialist. 17
Früher Assistent in der Klinik von Prof. Urbansclitsch, Wien.
Spezialarzt der Santa Casa.
Sprechstunden von 12 bis 2 Uhr
Rua S. Bento 33. — Wohnung: Rua Sabará No. 11.

Das prachtvolle Haus

Ladeira Santa Efigenia Nr. 5 und 7 ist zu vermieten. 10 Meter Front bei 30 Meter Tiefe. Zwei Stockwerke, 18 Zimmer, 2 Badezimmer mit Gasheizung für warmes Wasser, 2 Douchen, elektrisches Licht usw. Neugebaut mit allen hygienischen Einrichtungen. Eignet sich vorzüglich für ein Hotel, da es in der Nähe der Eisenbahnstation, des Stadtzentrums und der Theater liegt. Es ist gerade über von der Pensão Suissa. 633

HAUS

neu hergerichtet, mit grossen Zimmern, Email-Badewanne, Einrichtung für elektrisches Licht, sehr schöner Garten hinter dem Hause, an bessere Familie zu vermieten. Rua Barra Funda 39, S. Paulo. Preis 2008000 monatlich. Flador verlangt. 662

A PREÇO FIXO
DROGAS
E PRODUCTOS
PHARMACEUTICOS
GRANADO & CA
RUA DO MARCO, S. PAULO

Mme. H. Frederika Wendt
Hebamme
Diplomiert in Deutschland und Rio de Janeiro
Rua Livre N. 2. — S. Paulo
Telephon 1945

Dr. Senior

Amerikanischer Zahnarzt.
Rua São Bento 51, S. Paulo
Spricht deutsch. 10

Haus

an bessere Familie zu vermieten.
Rua Maranhão 37, S. Paulo. Zu erfragen nebenan No. 39. 661

Hotel u. Pension Suisse

Bestes Familien-Hotel
Rua Brig. Tobias 1
Telephon 1723
SÃO PAULO

Banco Allemão Transatlantico

Gegründet: 1886 :: Zentrale: Deutsche Ueberseeische Bank :: Gegründet 1886
Volleingezahltes Kapital 30.000.000 Mark — Reserven ca. 9.500.000 Mark

Rio de Janeiro ■ S. Paulo ■ Santos ■ Petropolis
Rua da Alfandega 11 — Rua Direita 10-A — Rua 15 Novembro 5 — Av. 15 Nov. 390

Telegramm-Adresse: „Bancalemar“

Übernimmt die Ausführung von Bankgeschäften aller Art und vergütet für Depositen in Landeswährung:

Auf festen Termin:		Auf unbestimmten Termin:	
für Depositen per 1 Monat 3 1/2 Proz. p. a.		Nach 3 Monaten jeder Zeit mit Frist von 30 Tagen kündbar 5 Prozent p. a.	
2 1/2 " " " 2 " 4 " " p. a.		6 Monaten jeder Zeit mit Frist von 30 Tagen kündbar 6 Prozent p. a.	
2 " " " 1 1/2 " 4 1/4 " " p. a.			
1 1/2 " " " 1 1/2 " 5 " " p. a.			
1 " " " 1 " 6 " " p. a.			
1 " " " 1 " 9 " 6 " p. a.			

Die Bank nimmt auch Depositen in Mark- und anderen europäischen Währungen zu vorteilhaftesten Sätzen entgegen u. besorgt den An- u. Verkauf, sowie die Verwaltung von inländischen u. ausländischen Wertpapieren auf Grund billiger Tarife.

fünfzehn Schiffe seit drei Monaten Jagd machen. Mindestens fünf bis sechsmal ist sie schon vernichtet worden nach den englischen Meldungen, was aber nicht verhindert, daß sie in den nächsten Tagen verschiedene Dampfer kaperte und sogar von ihren Verfolgern drei vernichtet hat. Er nach Berichten von Augenzeugen gesunkene Hilfskreuzer „Luchs“ ist gestern zu uns gestossen. Ihr glaubt gar nicht, was für ein Liegegewicht diese Engländer, beziehungsweise die englisch-freundliche Presse im Ausland verbreiten. Gestern behauptete z. B. noch eine Zeitung, daß die deutschen Armeen seit Kriegsausbruch im Durchschnitt täglich 20 000 Mann verlieren würden an Gefangenen und Toten, aber vor allem an Gefangenen, während die Verbündeten insgesamt kaum so viel verloren hätten. O, welch ein Unsinn! Von Ponape liefen wir nach der Küste Chiles. „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ hatten unterdessen Tahiti bombardiert.



Kathedrale von Antwerpen nach der Belagerung.

Herr Pichon und die japanische Hilfe.

Der frühere Minister des Auswärtigen Pichon sprach sich gegenüber einem Korrespondenten des „Giornale d'Italia“ über die Lage aus. Er äußerte sich sehr sieges-sicher, da die Angriffskraft der Deutschen erlahmt und der französische Offensivgeist

frisch sei. Nachdem es eine Zeit lang an Artilleriemunition gefehlt habe, habe Frankreich einen vielfach ausreichenden Vorrat angehäuft. Offenbar bestätigt Pichon damit die amerikanischen Munitionslieferungen an Frankreich. Im Widerspruch zu dieser Zuversicht steht Pichons Äußerung, daß japanische Truppensendungen nach Europa für den Sieg un-

(Chr. Bl.) Euer dankbarer Otto.